

aber behaupten, daß Robert Schmidt in seiner Ministerzeit etwas von dem Beschäftigungspolitisch gewahrt habe, so möge sie nur ruhig mit ihrem Material herangehen. Für was steht heute hier, daß jedenfalls Herr Hermes von der Sache gem. u. B. 1. ihre restlose Aufklärung durch ein Disziplinarverfahren gegen Augustin aber verhindert hat.

Ganz energisch müssen wir auch dagegen Front machen, wenn die „Germania“ den Genossen Schmidt und die Sozialdemokratie für den jetzt auch von ihr zugegebenen gänzlichen Zusammenbruch der Hermes'schen Ernährungs politik verantwortlich machen will, weil die Ernährungs politik bis ins Frühjahr hinein unter sozialdemokratischer Leitung gestanden habe. Es ist doch männlich bekannt, daß nach den Zurückwahlen von der bürgerlichen Regierung der gesamte Kurs der Ernährungs politik völlig umgeworfen, die Rationierung durch den fast unbeschränkten freien Handel ersetzt wurde. Für die katastrophalen Folgen dieses Schrittes wird sich allein die bürgerliche Regierung zu verantworten haben, nicht die Sozialdemokratie, die unangekündigt vor den Folgen gewarnt und dieser Politik bis zu ihrem Ausschleiden aus der Regierung erfolgreich widerstanden hat.

Der Fall Kroll.

Vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird weiter mitgeteilt:

Von der Sozialistischen Korrespondenz wird eine Darstellung verbreitet, nach welcher es den Anschein hat, als habe der Minister einen Angehörigen, namens Kroll, des Reichsfinanzministeriums, der „höfliche Hände“ gemacht hätte, geschützt; der Leiter des Landespolizeiamtes, Dr. Kroll, sei dabei kurzerhand aus dem Ministerzimmer hinausgeworfen. Vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird dazu folgendes mitgeteilt: „Der Fall Kroll ist gelegentlich eines Vortrages des Leiters des Polizeiamtes Dr. Kroll beim Reichsernährungsminister in Gegenwart des Staatssekretärs Hagedorn mit erwähnt worden. Das Vorgehen des Landespolizeiamtes gegen den ungetreuen Beamten des Reichsfinanzministeriums hat hierbei die Billigung des Ministers gefunden. Nur das Aufreten des Dr. Kroll selbst entsprach bei dieser Gelegenheit so wenig den dienstlichen Gepflogenheiten, daß die Unterhaltung mit ihm abgebrochen werden mußte.“

Nun ja, das ist unsere Darstellung, nur in den Motiven etwas anders „gedreht“. Warum hat sich denn Dr. Kroll bei der Erörterung erregt, wenn nicht deswegen, daß Herr Hermes ihm die schroffe Art seines Vorgehens gegen Kroll zum Vorwurf machte? — Auf eine Reihe weiterer Erklärungen, mit denen der plötzlich nach dem Kabinettsbeschluss mobil gewordene Herr Hermes die Presse überschüttet, behalten wir uns ein späteres Eingehen vor.

Der Kassenkampf geht fort.

Von einigen Blättern war die Meldung einer Korrespondenz übernommen worden, wonach zwischen der rechten und linken U. S. B. Verhandlungen über den Sitz der Kassen, Parteigeschäfte, Zeitungen usw. schwebte, und eine friedliche Einigung zu erwarten sei. Die „Freiheit“ erklärt diese Meldung für falsch. Sie entspringe lediglich dem Wunsch der Neukommunisten, die zuerst überall dort, wo rohe Gewalt ausgeübt hätte, sich in den Besitz von Kasse, Organisation und Presse gesetzt hätten und nun eine Verständigung dort wünschten, wo die Gewalt nichts ausrichtete. Die „Freiheit“ meint weiter, daß die Neukommunisten ein großes Interesse an einer Beschleunigung der Auseinandersetzung hätten, weil durch ihre bevorstehende Verschmelzung mit den Altkommunisten ihre rechtliche Position sich ganz besonders verschlechtere. Sie wollen daher „Kassenspänder“ haben, noch ehe die Verschmelzung vollzogen sei.

Die Kassenspänderpolitik haben die Neukommunisten offenbar von Ludentorff gelernt.

Die Seher der „Freiheit“ übersehen eine Erklärung über ihr Verhalten, in der sie namentlich betonen, daß bei der Weigerung, den Organisationskalender zu setzen, die Abstimmung des gesamten

Exzesspersonals beider Richtungen einstimmig bei einer Stimmenthaltung ergeben habe. Wenn im weiteren die Geschäftsleitung der „Freiheit“ heftig angegriffen wird und die „Einheits- und Einheits-Standpunkt“, wie man ihn selten in einem bürgerlichen Betrieb antreibt, vorgeworfen wird, so verstoßen wir keinerlei Lust und Neigung, uns in die Betriebsintrigen der „Freiheit“-Druckerei einzumengen. Wir zweifeln aber nicht, daß die bürgerliche Presse, der diese Erklärung gleichfalls zugegangen zu sein scheint, mit großer Freude davon Kenntnis nehmen und daß dieser Satz noch dreißig Jahre lang in allen antisozialistischen Agitationschriften zu lesen sein wird.

Unser sachlicher Standpunkt bleibt von den Detailsfragen, ob die Seher nur teilweise oder geschlossen die Herstellung bestimmter Teile des Blattes verweigert haben, ob sie von der kommunistischen Betriebsdirektoren aufgepuscht worden sind oder nicht usw., völlig unberührt, ebenso von der Frage, welcher Teil der U. S. B. bei dem Streit um die Parteimacht juristisch im Recht ist. Jedenfalls ist das technische Personal einer Zeitung nicht die Instanz, die einen solchen Konflikt zu entscheiden hat.

Folgen der Spaltung in Braunschweig.

Braunschweig, 23. Oktober. (N. N.) Kultusminister Siebert hat dem Staatsministerium erklärt, daß er von seinem Posten als Minister zurücktrete. Die Geschäfte des Kultusministeriums führt bis auf weiteres Ministerpräsident Deter. Minister Siebert war Anhänger der Moskauer Internationale. Das scheint der Grund gewesen zu sein, der sein weiteres Verbleiben in dem unabhängigen Ministerium Deter unmöglich machte.

Der Holz-Prozess.

Der Kommunist lehnt Arbeiter als Geschworene ab.

In dem Brandstiftungsprozess gegen die Holzgardisten wurde vor dem Dresdener Schwurgericht die Zeugenernehmung fortgesetzt. Sie brachte im wesentlichen nichts Neues. Am zweiten Verhandlungstage ereignete sich allerdings ein mehr als bezeichnender Zwischenfall: Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stelzner brachte eine Notiz aus der unabhängigen Leipziger Volkszeitung zur Verlesung. Unter der Rubrik „Ein Tendenz-Prozess“ wird darin die Behauptung aufgestellt, es sei aus zuverlässiger Quelle bekannt geworden, daß der Staatsanwalt bei der Geschworenenauswahl alle dem Arbeiterstande angehörenden Geschworenen ablehnen wolle, um so eine Geschworenenschaft zusammenzubringen, die eine Verurteilung der Angeklagten in sichere Aussicht stelle. Dagegen müsse der schärfste Protest usw. erhoben werden.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stelzner und Dr. Schulze, die Vertreter der Anklage, verweigerten sich gegen diese Behauptung; die Staatsanwaltschaft habe keinen Arbeiter abgelehnt!

Im Namen der sämtlichen Verteidiger ergriff hierauf der kommunistische Rechtsanwalt Hagemisch (alle) das Wort und führte aus, daß wohl von der Verteidigung einige Partei- und Gewerkschaftsgenossen (Sozialdemokraten) bei der Bildung der Geschworenenschaft abgelehnt worden seien. Die Gründe brauche er aber hierzu nicht anzugeben. Aber er möchte zum Ausdruck bringen, daß alle Verteidiger auch nicht den mindesten Zweifel an der Objektivität gerade dieser Geschworenenschaft haben. Es sei Wert darauf gelegt worden, daß bürgerliche Geschworene hier den Wahrspruch fällen!

Man kann den Partei- und Gewerkschaftsgenossen gratulieren, daß sie nicht über ihre Klatschengenossen zu Gericht sitzen müssen. Aber niedriger gehängt muß doch werden, daß gerade der Kommunist Hagemisch die Arbeiter ablehnt, um eine bourgeoise Geschworenenschaft zu bekommen!

Ständegemäß. Die Agnaten, d. h. die Anwärter auf bisherige Fideikommissgüter, wollen sich organisieren, um ihre durch die Auflösung der Fideikommiss bedrohten „Nachsprüche“ zu wahren. „Agnatia“ nennt sich ihr Verein.

Der Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei findet am Montag und Dienstag in Hannover statt.

Unser Parteitag.

Stellungnahme der Berliner Genossen.

Am 3. und 4. Oktober erweiterte am Freitag Genosse Busch den Bericht vom Parteitag. Er sprach seine Genehmigung über die sachlichen Verhandlungen in Kassel aus und besprach die einzelnen Gegenstände, die in Kassel erörtert wurden. In der Diskussion sprachen die Genossen Keller, Dr. Kalkowski und Kauscher. In einer einstimmig angenommenen Resolution, die die Stellungnahme des Genossen Max Cohen ablehnt, verpflichten sich die Versammelten, durch intensive Organisations- und Agitationsarbeit für die Beschlüsse des Parteitages einzutreten.

Für die Parteigenossen des 9. Kreises (Wilmersdorf, Palast, Grünwald, Schmargendorf) gab Gen. Robert Treuer den Bericht vom Parteitag in Kassel und den Parteitagen der Unabhängigen in Halle, die der Referent ebenfalls besucht hatte. Den interessanten Ausführungen folgte eine rege Ansprache.

In der am Mittwoch, den 2. d. M. abgehaltenen Mitglieder-Verammlung des Bezirks Köpenick gab Gen. E. Jäger den Bericht vom Parteitag. Neben dem Bild von der Arbeit, die der Parteitag geleistet hat, dieser Parteitag, so für die Referent aus, hat gute Arbeit geleistet nicht nur in der Sache der Partei, sondern im Interesse für das ganze deutsche Volk. Sodann folgte die Begründung der einzelnen Anträge und Verhandlungen. Die Frage der Regierungsbildung, ob und wann wir wieder in die Regierung eintreten können, wurde auf dem Parteitag geklärt und gelöst. Die Beschlüsse des Parteitages stellen bereits ein festes Aktionsprogramm dar, wie es keine andere Partei aufzuweisen hat, das uns die Richtlinien gibt für die Agitation in den Betrieben, Werkstätten, Bureau usw. Nebenher behandelte auch die Gegenfrage Wiffell-Robert Schmidt und steht entschieden auf Seiten Schmidts, weil die Wiffellsche Plamirichschi ungewollt eine Stärkung des Kapitalismus bedeuten würde. Auch auf die Frage der Sozialisierung, der Beitragserhöhung, der Vernichtung der Dieselmotors usw. ging der Referent eingehend ein.

In der Diskussion wurde der Freude Ausdruck gegeben, daß unsere Partei trotz der misslichen Umstände und trotz der Angriffe der U. S. B. ein Wachstum zu verzeichnen habe, das uns zeigt, daß wir auf dem richtigen Wege sind, und die Arbeit des Parteitages dazu beitragen wird, dieses Wachstum zu fördern, im Gegensatz zu Halle.

Die am 2. d. M. in der Schaula zu Niederschöneweide tagende Mitglieder-Verammlung des 16. Kreises nahm den Bericht der Genossin Todenhagen mit Zustimmung und Verteidigung entgegen. In der anschließenden regen Diskussion behauptete Genosse Steuer nur, daß sich der Parteitag nicht eingehend mit der Wohnungsfrage beschäftigt konnte. Dasselbe hätte Genosse Winter von dem Kampf um Groß-Berlin gewünscht. Dem trat Genosse Schwarzburger in wirkungsvoller Weise entgegen, indem er ausführte, daß sich der Parteitag mit der Politik der gesamten Partei und nicht nur mit der des kleinen Berlin zu befassen habe. Nach dem Schlußwort der Genossin Todenhagen schloß der Vorsitzende mit der Aufforderung zu reger Mitarbeit die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Wilder Streik in Hamburg.

Hamburg, 23. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die linksabstehenden Demonstrationen und Streikabsichten für den Sonntag schlugen fehl, da die Sowjettruppen nicht über Hamburg, sondern über Sietim abgezogen sind. (Der Sowjetkämpfer „Robotnik“ liegt noch immer im Hafen.) Nun haben die Westabstehenden einen anderen Grund gefunden: Infolge der Entlassung einiger Arbeiter auf der Deutschen Werft wegen ungenügender Arbeitsleistung legten ihre Kollegen die Arbeit nieder. Die Organisationen waren vor weiteren Mitteln, unterstützen den Streik nicht und er dürfte trotz dem Geschrei der neukommunistischen Presse alsbald zusammenbrechen.

Mal so — mal so. Für den Kreis Höcht haben die Genossen unseren Genossen Finckmann-Frankfurt als Landrat gewählt. — Im Saargebiet verweigerte die Regierungskommission den von der Stadtverordnetenversammlung gewählten Kuratoren für die höheren Schulen die Bestätigung mit der Begründung, daß diese sich vorwiegend aus nicht fachverständigen Sozialisten zusammensetzen.

Rheinreise.

Unpolitisches Tagebuch von Kurt Heinig.

Engländer Lauerbaum.

Das ist hier die beste Lage. Sie ist frisch, durchaus nicht gar, beinahe hässlich, ist von kräftigem Geblüt. Möglich, daß sie vielen nicht süß genug ist. Der Engländer lacht mir ins Gesicht, er meint, sie dürfe nicht süß sein, sonst sei es eben kein Wein. Du kannst leicht mit ihr bekannt werden, überall kommt sie durch ein fremdliches Wort haben. Sie ist klar und lustig, scheut nicht einen ungenießlichen Scherz und weiß immer eine Antwort. Freude ist sie gar nicht, aber wünsche dich nicht, daß sie nur die Oberfläche. Wenn du auch durch diesen klaren Wein meinst hindurchsehen zu können, durchschau hast du ihn damit noch lange nicht. Die Lage hat es in sich. Da sitzt heiße Sonne, schneller Strom und herbstliche Erntezeit mit drein. Natürlich kommt du sie auch frischweg nehmen. Aber sich dich vor, beim dritten Mehl hat sie dich vielleicht schon ganz! Und wenn du meinst, im Rausch sei der Wein noch zu pöden, so wird dich der andere Tag belehren, daß Engländer Lauerbaum nicht so einfach zu fassen ist. Eines weißt du sicher: hast du mit Verstand ehe dich getrunken und ordentlich bezahlt, wie sich gehört, so wird die die Lage — braune Jöde um den Kopf, volle Arme und dunkle Augen, die leuchten können, warme Fröhllichkeit und herbe Sähigkeit — nicht leicht aus den Gedanken verschwinden. Kurz, wer ihn einmal getrunken, der denkt, auch wenn er nicht weiß, ob die Döpfung noch einmal Wirklichkeit wird: Auf Wiedersehen, Engländer Lauerbaum am Rhein!

Weinlese.

Der Ausschlag der Winzer hat lange darüber disputiert, wann und in welcher Reihenfolge die Lese beginnen soll. Endlich sind sie sich einig geworden. Der Amtsdienner Kimpel es gefehlt durch Städtchen: „Am Mittwoch beginnt die Lese in der Gemarkung Soundis, am Donnerstag wird Daunba gelesen“ usw.

Jetzt ist überall lebendig geworden. Bei Tagesdauere höre ich schon die jungen Mädchen lachen. Sie sichern eigentlich ohne Grund, sind fröhlich und ausgelassen, ohne noch Wein getrunken zu haben. Zum „Herbst“, zur Lese ist man eben lockulzig, ruft, daß es schallt, lacht, arbeitet und schmeißt, kommt abends todmüde nach Hause und ist lustig. Ich fragte nüchtern wie ein Professor ein Mädchen, warum sie gerade bei der Lese so lustig seien. Ja, kam die Antwort, das ist wahr, man ist das Jahr über oft im Weinberg, bei schwerer und bei leichter Arbeit, aber so lustig wie bei der Lese ist man nie. Der „Herbst“ macht Freude, obwohl es manches Jahr dabei schon so kalt war, daß man bald bis Mittag keine Traube essen konnte. Die Lese macht den Jungen große Freude — für die Alten ist sie das große, das ganze Jahr entscheidende Geschäft.

In Städtchen kommen jetzt bis zehn Uhr fünf Gedächtnis-

lebenen. Bis in die Nacht klappern die Handkarren mit Traubenbütteln über das Kopfplaster. Der Bürgermeister sorgt für Licht, damit kein Unglück geschieht.

Der Winter hat sich im Krige sehr verändert, sagen mir Einheimische. Früher ergab er meist nicht viel für seine schwere Arbeit, jetzt hat die Gewinnucht seit Jahren den Wein gepackt, die Weinbauern verfallen dem Spekulationswahn. Unter ihnen regiert ein wahres Fieber. Es ist mit dem Wein in den letzten Jahren zu viel Geld verdient worden, im besonderen auch von dem Händler, aber auch dem Winzer ist's gut gegangen. Er ist von der Papiergeldflut erfasst worden. Es hat ihn gepackt und will ihn nicht wieder loslassen. Ich sah im Nachen über den Rhein, eine Frau, die vom Weinberg gekommen, weint zu mir: Viel Arbeit und Mühe kostet es, das Schminke dabei ist aber, daß der Arbeitsmann, der das ganze Jahr über den Berg pflügt, sich kaum ein Glas Wein gönnen kann. — „Und ruhig fließt der Rhein.“ Er denkt sich wohl sein Teil.

Im Schieferbergwerk.

Am Rhein wächst bekanntlich auch Schiefer. Ich sage „bekanntlich“, weil ich's ebenfalls nicht genau gewußt habe. Bei Gauß liegen die wichtigsten Werke. Mit der Akkumulatlampe in der Hand wandern wir in den Berg hinein, suchen in Felsen und Klüften die Arbeitskolonnen. Weder im Kohlen- noch im Kalibergwerk erschien mir das Hangende vor Ort, hier in großen unterirdischen Hallen, so bizarr, brohend und unbeschreiblich. Es kommt der Gedanke, daß der Mensch die Götter, zumal die der Unterwelt, nicht berühren soll; zu meiner Beruhigung frage ich nach der Unfallziffer. In dem Moment gibt's einen mächtigen Knack, die Lampen werden vom Luftdruck aufgepuscht, Donner brummt hinterher. Ach so, es wurde nur gesprengt.

Scheinbar spielend spaltet sich der aus dem Leib der Erde losgerissene Stein draußen bei der Weiterverarbeitung, natürlich im Afford, Größe 12, 100 Stück sechs Mark 65 Pfennige, glaube ich.

Auf der gemauerten Schutthalde, die das Seitental schon zu füllen droht, spielen Kinder. Sie sind wild und zum Götterbarmen bredig. Ich werde die Kassebande nicht mehr los. Das letzte Mittel hilft, ich erzähle, daß ich bei den Zwergen war. Dem Jüngling läuft vor Begeisterung die Rohnase in den Schweiß. — Unten im rauschenden Wasser liegt die Pfalz, hier ging Blücher über den Rhein; das Denkmal, das dazu gehört, sieht schon lange da. Ein französischer General hänge ein Schildchen darunter: Gelesen, gelächelt und ebenso gemacht.

Water Rhein.

Du kannst auf der Rheinbahn heute in der 4. Klasse einen Fensterplatz haben. Vater Rhein kann kaum ruhig schlafen, an beiden Ufern seines Bettes stellt und donnert es ununterbrochen. Von den Höhen her fließt das aus, als ob weiß schwarze Klüfte auf und nieder liefen. Dazu werden auf dem Wasser mächtige Rauchschmuck geschleppt, plätschernde Riesenkerle halten sie, dazu zeren

sie hinter sich zwei, drei, ja vier Lastkähne her. Auf dem Bause des schauenden Jähloren steht meist Matthias oder Hugo Stinnes, Stannengießer, Koch, Kattler u. Co. oder ähnliches.

Die Fischerei auf dem Rhein ist vielfach von Holländern gepachtet. An der Lorelei fangen sie Salmt, da bekommt ihn nur nicht. Es verläßt die primitive Fangtechnik, Netze hängen an unbedenklichen Hebestämmen, aufgeschürzte Schiefersteine geben das Gegengewicht. Die Kalfischer am Werth (grüne Inseln im Rhein) arbeiten ähnlich.

Auf den Höhen werden hier die berühmten Mäker nach allem Verfahren gebrannt. So mochten es wohl schon die Megypter. Hundertzwanzigttausend Lehmstücken baut man im Biered zusammen, verschonert den Turm und läßt die mit hinein-gepackte Kohle in wochenlanger Arbeit ihre Pflicht tun. Der Brennmeister ist am Orte der einsige, der von allen Kundigen heil und dem Weltkrieg nach Hause kam. Er lernt jetzt wieder Nachfolger an. Zu dem Kapitel Kriegsverluste gehört das Germanienadental unten im Städtchen. In den Kriegen von 1866 und 70/71 fielen fürs Vaterland... Dann folgen vier Namen. Aber an der Vorderfront stehen ausgemehelt und vergoldet der Ehrenpräsident, der Vorsteher, Schriftführer, Kassierer und der Besitzer des stehenden Kriegervereins. Sie sollen alle noch leben.

Und das Gesamtbild vom Rhein? Der Bauer auf den Höhen ist wohlhabend geworden, er nimmt deswegen auch weiter hohe Preise. Die Städte und Städtchen am Rhein sind spekulativ stark beeinflusst, aus dem armen Winzer ist leider allzuoft ein durchaus nicht papiergeldloser Kurverdiener geworden. Die Schiffsahrt könnte lebhafter sein. Die Nacht des Pfarrers ist ein Stück zurückgegangen. Und über allem blaut der Himmel, und der Rhein rauscht, er wartet darauf, was der Friedenvertrag aus ihm machen wird.

Im Festspieltheater wurde eine Dinnentagodie „Flamme“ von Hans Müller aufgeführt. Müller hat unter Ausnutzung der gewaltigen Vorbereitungen ein sehr moralisches, mit vielen Falschheiten und Sentenzen aufgepuschtes Mährchen geschrieben, über das noch geredet werden soll. Ade Dörich war in dieser helden Dichtung eine ausgezeichnete Darstellerin. Sie zeigte so viel Menschlichkeit, daß es nötig sein wird, von dem eigenmächtigen Talent dieser Schauspielers eine tiefere Charakteristik zu geben. Durch die Mithilfe aller Künstler trug Hans Müller einen starken Erfolg davon.

M. S.

Ein frühromanisches Bildwerk entdeckt! Die Wiederherstellungsarbeiten am Dom in Brixlar haben jetzt zu der Entdeckung eines kostbaren Bildwerkes aus frühromanischer Zeit geführt. Wie die „Kunstchronik“ mitteilt, trich man bei den Arbeiten auf den Zugang zu einem unterirdischen Gewölbe. Im Schutt dieser Gruft fand man eine kleine Bronzefigur eines Reitenden, die sich als Teil des Traganaltes im friularer Domstich ausweist. Damit ist ein neues Werk aus dem Kreise des Rogerus von Helmarshausen entdeckt, in dem die Forderung den Wahnrecher der deutschen Plastik des romanischen Monumentalstils erlammte.

Die Betriebsstillegungen.

Der wirtschaftspolitische und der sozialpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigten sich mit einer Verordnung, welche die

Angelegenssicht

für Beschäftigte Stilllegung oder den Abbruch von Betrieben mit über 20 Arbeitern vorschreibt, falls dadurch bei weniger als 200 Arbeitern 10 Arbeiter, bei mindestens 200 Arbeitern 5 Proz., jedenfalls aber mehr als 50 Arbeiter zur Entlassung kommen. Betriebsänderung bedarf der Genehmigung der Demobilisierungsbehörde, die gegebenenfalls zur Beschlagnahme und Enteignung gegen Entschädigung befugt ist. Zuwiderhandlungen sollen mit Geldstrafe bis zu 100.000 M. und Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden.

In der Debatte wurden verschiedene Bedenken gegen die Befugnis der Demobilisierungsbehörde geäußert, diese aber von der Regierung als die einzig berufene Stelle bezeichnet, die sich außerdem auf Gutachten von Sachverständigen stützen werde. Geheimrat von Borst sprach von eventuellen Ausperrungen, zu denen die Industrie gezwungen sein könnte; den Unternehmern würden die Hände gebunden, während die Arbeiter nach Belieben ganze Betriebe stilllegen könnten.

Genosse Wiffell

betonte, daß die Verordnung nur die unberechtigte Stilllegung verhindern solle und daher zur Beruhigung der Arbeiterschaft nötig sei; sie reiche aber nicht aus, weil sie schon erfolgte Stilllegungen nicht berücksichtige. Eine Reihe von Ziegelfabriken z. B. hätten betriebsfähig erhalten werden können. — Herr Karl v. Siemens führte manche Stilllegungen darauf zurück, daß die Produktionsanlagen im Verhältnis zu den Produktionsmöglichkeiten nach dem Kriege zu groß seien. — Angestelltenvertreter Schweizer wies darauf hin, daß die Ransfelder Kupfer- und Zinkwerke aus Besorgnis vor einem Sinken der Kupferpreise mit der Drohung der Stilllegung einen Druck auf die Betriebsräte ausgeübt haben.

Staatssekretär Hirsch (Reichswirtschaftsministerium)

legte dar, daß eine Verständigung der Unternehmer mit den Arbeitern über Stilllegungen doch stattfinden müsse und die Verordnung nur den Gesichtspunkt des allgemeinen Interesses einführe. Der Demobilisierungskommissar sei die geeignete Instanz. Zunächst möge man die Verordnung wirken lassen, wenn es dann erwünscht sei, könne durch die Reichsregierung immer noch die Befehlsgebung in Anspruch genommen werden. Die Reichsregierung sei dazu bereit.

Danach entwickelte sich eine Geschäftsordnungsaussprache; nach einer Unterbrechung der Sitzung kam es zu einer Einigung.

v. Siemens erklärte im Namen der Unternehmer die Zustimmung zu der Verordnung unter der Voraussetzung, daß folgende Änderungen vorgenommen werden: „Dem § 5, nach dem die Verordnung keine Anwendung findet, wenn die Maßnahmen in den Betrieben auf Anordnung oder mit Zustimmung einer zuständigen Behörde erfolgen, soll hinzugefügt werden, „aber wenn nachweislich Mängel an Rohle, Betriebsstoffen und Rohstoffen trotz rechtzeitiger Vorseorge des Betriebes vorliegt“. Ferner wird der Zusatz verlangt: „Wirtschaftliche Maßnahmen im Verlauf von Kämpfen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gelten nicht als Maßnahmen im Sinne dieser Verordnung.“

Schweizer stimmt diesen Vorschlägen im Namen der Arbeitnehmer zu.

Darauf erfolgt die Annahme der Verordnung mit den vorgeschlagenen Änderungen in einer Gesamtstimmung einstimmig.

Wirtschaft

Von den Viehmärkten.

Die Zufuhren zu den Hauptviehmärkten waren in der verfloßenen Woche dem Bedarf entsprechend völlig genügend. Auf vielen Märkten herrschte Ueberstand, da die Fleischer sich zu den noch immer viel zu hohen Preisen für Vieh aller Gattungen im Einkauf sehr zurückhaltend zeigten. Die Preise wozen auf den Märkten durchweg verschieden, da bei den allgemein ziemlich hohen Transportkosten die Unterschiede in der Preisgestaltung schon erheblich sind. Ferner die Auftriebszahlen, die auf den Märkten ebenfalls ausschlaggebend sind. Trotzdem aber sind die Preise doch gegenüber der Vorwoche wesentlich zurück-

gegangen. Es kosteten im Durchschnitt 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen 450—500 M., Bullen 400—450 M., Kühe und Färsen 400—500 M., Kälber 500—600 M., Schweine je nach Qualität 1000—1500 M., Schafe 400—700 M. Am Pferde- und Kälbermarkt waren die Zufuhren sehr reichlich und übertrafen die Nachfrage, so daß die Preise durchweg nachgaben und sich zwischen 8—10 M. pro Pfund Lebendgewicht bewegten. Am Pferdemarkt war das Geschäft sehr lebhaft, und wenn die Preise für Luxuspferde unverändert blieben, so lagen sie für beste Arbeitspferde erheblich an, die bis zu 20.000 M. bezahlt wurden. Am Kleintiermarkt war die Nachfrage, außer bei Gänsen, weniger lebhaft und die Preise mußten eine Kleinigkeit nachgeben.

Kreisversammlungen.

Montag, den 25. Oktober.

16. Kreis, Friedrichshagen, 7 1/2 Uhr abends, Kommod Festsitz, Friedrichstraße, Ref. Robert Brenner.

Dienstag, den 26. Oktober.

17. Kreis, Friedrichshagen, 7 1/2 Uhr abends, Restaurant Oberland, Wilhelmstr. 22, Ref. Weimann. — 18. Kreis, Weihenau, 7 1/2 Uhr abends, Berliner Hof, Landwehrstr. 1, am Antonstraße, Ref. Robert Brenner. — 20. Kreis, Reinickendorf-West, 7 1/2 Uhr abends, Ref. Dr. Fehling, Solal wird noch befanntgegeben.

Tagesordnung: Berichterstattung vom Parteitag.

Frauenversammlungen.

Montag, den 25. Oktober, abends 7 Uhr.

Charlottenburg, 2. Gemeindeschule, Vestalossstr. 69, 2 Tr., Ref. Genossin Böhm-Schulz, M. d. R. — Neudamm, 1. Anaden-Mittelschule, Donaustr. 120 (Kula), Ref. Genossin Todenbagen. — Pantow, Rortowstr. 13, Ref. Genossin Scheidenhuber. — Reinickendorf-Ost, Schulstraße 24/25, Ref. Genossin Kuchack, M. d. R. — Wilmersdorf, Kaiser, Lauenburger Str. 20, Ref. Genossin Knyed, M. d. R.

Dienstag, den 26. Oktober, abends 7 Uhr.

Kreis Berlin-Mitte, Bürgerheim, Alte Schönhauserstr. 23/24, Ref. Genossin Kuchack, M. d. R. — Kreis Wedding, Schulstraße, Panfilstr., 106, Ref. Genossin Böhm-Schulz, M. d. R. — Kreis Prenzlauer Tor, Kula des königlichen Gymnasiums, Bahnenstr. 44—46, Ref. Genossin Martha Döppel, Stadtvorsteher. — Kreis Friedrichshagen, Schulstraße, Peterburger Str. 4, Ref. Genossin Todenbagen. — Kreis Hallesches Tor, Schulstraße, Weidenbachtstr. 60, Ref. Genossin S. Bachenstein. — Kreis Köpenick, Neißer, Balldammallee 1, Ref. Genossin Scheidenhuber.

Berichterstattung über den Frauentag in Kassel.

Frauenabende: Montag, abends 7 1/2 Uhr.

Baumgartenweg, Oak, Baumgartenstr. 71, Ref. Genossin Dr. Räte Krontenthal: 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Erweiterungsarbeiten innerhalb der bayerischen Montanindustrie. Wie die „Telegraphen-Union“ aus München meldet, hat das Finanzministerium dem Landtage einen Antrag zugehen lassen, der für Neu- und Erweiterungsarbeiten bei den bayerischen Berg-, Hütten- und Salinenbetrieben eine Gesamtsumme von 17,5 Millionen Reichsmark anfordert.

Berliner Wollfabrik A.-G. vormalig Gebrüder Ritter. Die Verwaltung teilt auf Anfrage mit, daß der bei dem Unternehmen unlängst ausgebrochene Streik weiter anhält und sie nach Lage der Verhältnisse mit einer Verschärfung des Streiks rechnen müsse. Ueber den Geschäftsgang sei zu berichten, daß aller Voraussicht nach zu Weihnachten eine totale Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft, besonders nach Herrenkrägen, zu gemäßigten ist. Der Geschäftsgang ist günstig und ist ein besseres Ertragnis als im Vorjahr (10 Proz. Dividende) zu erwarten.

Große Arbeiterentlassungen in Frankreich. Infolge der industriellen Krise haben in Frankreich große Arbeitsentlassungen stattgefunden. In den Departements des Nordens und im Loire-Departement sind die Ausperrungen besonders groß. Im Seine-Departement sind 40 Proz. der Arbeiter der Automobilindustrie entlassen worden, 50 Proz. in der Lederindustrie und 75 Proz. in der Lederbranche.

Aus aller Welt.

Traurig, aber wahr.

Wenn du — so lesen wir in der „Breslauer Volkswacht“ — der glückliche Besitzer einiger weniger Tabakspflanzen bist, die, unter sorgsamster Pflege geblüht, im Winter in den Reisestunden ein lieblich qualmendes und weniger lieblich duftendes Pfeifen versprechen, dann kommt zuerst die hochwohlwollende Steuerbehörde und erklärt dir: Sie haben Steuern für diese (sagen wir) fünf Tabakspflanzen zu zahlen. So ist es. Nach einiger Zeit erhältst du ein amtliches Schreiben, in dem steht die niederträchtigste Kunde: „An Tabaksteuern haben Sie für das Erntejahr 1920 13 (dreizehn) Pfennig Steuern zu entrichten. Hauptkollekt Breslau-Nord, königliche Postkasse.“ Dabei liegt eine sorgsam angefertigte Zahlkarte, und der Steuerbrief ist mit 40 St. (vierzig Pfennig) frankiert. Vierzig Pfennig Spesen, um 13 Pfennig — sage und schreibe dreizehn — einzuzahlen, das nennt man rationierte Sparbarkeit. (Dabei sind die nicht geringen Kosten für Schreibmaterial, Zahlkarten und Beamtenlohn, die mit solchem Unfug beschäftigt wird, noch gar nicht berücksichtigt.) Wäre es um die deutschen Finanzen nicht gar so erbärmlich bestellt, könnte man über solche Scherze lachen.

13.200 Rentner verbilligte Kartoffeln werden aus den Gemeinden des Ostpreussischen Amtsbezirks unter den Erzeugungskosten um 10 M. für den Rentner an die minderbemittelte Bevölkerung der Städte Würzburg, Lichtenburg, Lichtenburg, Ostpreussen und einige Arbeitergemeinden des Bezirkes Lichtenburg abgegeben.

Die Eisenbahndiebe. Amlich wird festgestellt, daß im Bezirk der Duffelbörze Eisenbahnabnahme von 1. Januar bis 1. Oktober d. J. 315 Eisenbahnabnahme aufgedeckt wurden und 694 Diebe und Dieher der Verhaftung zugeführt worden sind. Unter den Verurteilten befinden sich 241 Eisenbahnbedienstete und 453 andere Personen.

Eine „Kinderwoche“ in Sowjetrußland. Ein Dekret der Sowjetrepublik ordnet die Organisation einer Woche für Kinderfürsorge an, da es dringend notwendig ist, durch Lieferung von Kleidungsstücken, Wäsche und Lebensmitteln den Gesundheitszustand der Kinder zu heben. Zugleich soll eine Propaganda für sozialistische Kindererziehung und für Heranziehung der Arbeiterinnen und Bäuerinnen zum Erziehungswork betrieben und die bestehenden Kinderanstalten verbessert werden.

Jugendveranstaltungen.

Montag, den 25. 1/8 Uhr.

Kreisjugendbeirat, Lindenstraße 2, Vortragsabend, aufsteigend Unter Abend.

Montag, den 25. 1/8 Uhr.

Ostpr. Peterburger Viertel, Erziehungsrat, 6. Distriktsabteilung: Unter Junghörs, Ihre Mägen und Mägen. — Schönehauser Viertel, 1. Schule, Sonnenburger Straße 20, Mädchenabend. — Köpenicker Viertel, Mädchenabend im Jugendheim, Sonnenstraße 122. — Teat. Vorkurs 15. Mädchenabend. — Sozialistische Schülersektion, Kreisjugendbeirat, Lindenstraße 2, Vortragsabend: Volkswirtschaft und Marxismus. — Reinickendorfer Viertel, Glogauer Straße 12/16, Mädchenabend: „Seyditz-Opale“.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Volkshilfsvereine. Die Gesamtvereine und sämtliche Funktionen der Kantonsvereine der 7., 8. und 13. Abteilung werden zu den untenstehenden Sitzungen eingeladen. Thema: „Der Kampf gegen das private Versicherungswesen durch die Funktionen der Kantonsvereine“. Referenten: Genossin Todenbagen und Blümel, 7. Abt. am 24. Okt., 8 Uhr, bei Köpenick, Langestr. 53; 8. Abt. am 26. Okt., 8 Uhr, bei Köpenick, Sonnenburger Str. 9; 13. Abt. am 26. Okt., 8 Uhr, bei Köpenick, Sonnenburger Str. 9. Am 25. Oktober, abends 7 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Versammlung des Bezirks Köpenick statt. Ref.: Gen. Döppel. — Arbeiter-Tamariter-Kolonnen Berlin e. V. Fortsetzung der außerordentlichen Generalversammlung am Mittwoch, den 27. Oktober, 7 Uhr, in der Schulstraße, hinter der Garnisonstraße 2, an der neuen Kreisstraße. Ähnliches Ereignis erwünscht. Entsch. nach gegenwärtiger Sitzung. Montag den 25. Okt., abends 7 Uhr, bei Weihenau, Schumannstr. 20, abt. Köpenick: Vortragsabend Donnerstag, den 29. Okt., abends 7 Uhr, Schule Köpenickstr. zu Köpenick. — Allgemeine Familienverbände, Sonntag, den 24. Oktober: Zahl- und Aufnahmeabend von 2—5 Uhr in dem Restaurant Reichstr. 12/13 und Reichstr. 24. — Bund entschiedener Schulreformer. Die Mitglieder und Freunde des Bundes fahren heute mit dem Busse 8:50 Uhr früh zum Berliner Vorortbahnhof nach Döberitz zur Beschäftigung der Obstbaumkultur e. V.

Briefkasten der Redaktion.

N. 111. Ja. Die Polen- oder Gebietsfrage darf aber erst nach dem Zeitpunkt ab erfolgen, an dem eine Entscheidung nach den gesetzlichen oder vertraglichen Bestimmungen zulässig wäre. — N. 112. Ihre Tochter muß sich an die Kreisbürgermeister ihres Bezirks wenden; von dort aus wird der weitere Verlauf veranlaßt. — N. 113. Allgemeine Ortskrankenkasse. — N. 100. Bis 31. 12. 19. legen Sie gegen die Veranlagung Stellung ein. — N. 97. 100. 15 Proz. sind nur nach dem wöchentlich 200 M. übersteigenden Teil des Lohnes zu erheben.

Advertisement for D.A.K. (Deutscher Automobil-Konzern) featuring various car models like Dux, Magirus, Presto, and Vomag. The ad includes the company name, address (Leipzig, Nordstr. 1 Ecke Tröndlinring), and a sales location (Berlin NW 7, Unter den Linden 42). The logo consists of a large 'D.A.K.' in a stylized font, surrounded by smaller circular logos of the same brand.

N. ISRAEL

BERLIN C Span dauer Str. 16

Gegründet 1815

BERLIN C Königstr. 11-14

1 1/2
3/4
4
Stoekwerke
Moebel



Damenkleidung

- Bluse aus gestreiftem Flanel..... 65.00
- Morgenrock aus Flauschstoff mit gesteppter Blende.. 128.00
- Morgenrock aus vorzügl. Wollflausch 450.00
- Mantel aus starkgriffigem Winterstoff 135.00
- Mantel aus einfarbigem od. kariert. Flauschstoff. 490.00
- Mantel aus vorzüglichem reinwoll. Flauschstoff 725.00

Filz-Pantoffel
m. Filzsohle, sehr haltbar, 36-42... 21.50

Pelzwaren

- Pelzkragen aus patagonischem Kanin, Fuchsform.. 148.00
- Kreuzfuchse..... 775.00
- Alaskafuchse..... 850.00
- Kinder-Pelzgarnitur Muff und Krage aus Herrnelin-Kanin..... 58.00
- Knaben-Pelzmütze mit Kunstlederkopf.. 37.50
- Damen-Pelzmäntel
- Herren-Sport- u. Gehpelze

Ziegenfell weiß
oder wölfarbig etwa 55x105 cm 148.-

Wäschestoffe

- Madapolam 80 cm Meter 18.50 16.00 1275
- Hemdentuch 80 cm Meter 19.50 18.50 1500
- Linon 80 cm 21.50 19.50 1775
- Linon u. Madapolam Deckbettsbreite Meter 37.50 35.00 3000
- Daulas Lakenbreite Meter 49.00 42.00 3700
- Körperbarchend 80 cm Meter 26.00 19.50 1775

Steppdecke
bunt Satin mit Trikotfutt, 150x200 270.-

Wirkwaren

- Damen-Untertailen Baumwolle, elfenbein, feingestr., lange Ärmel 30.75
- Herrn-Beinkleider Normal, wollgemischt Mittelgröße..... 48.00
- Herrn-Hemden Baumwoll. Trikot, makofarbig, Mittelgr. 55.00
- Damen-Strümpfe Baumw. m. Doppelsohle schwarz, leder, mahag. 13.75
- Halbwolle, schwarz... 24.75
- Herrn-Socken Wolle, stark, grau mel. 11.50

Strickwolle
vorzügl. reinwoll. Qual. schwarz, 50 Gr 8.25

Axminster-Teppiche

- mit Fransen, Persermuster 200x300 cm..... 1400.-
- 250x350 cm..... 2100.-
- 300x400 cm..... 2800.-
- Vorleger, 90x160 cm 300.-

Excelsior-Teppiche
boucléartig
200x300 cm..... 450.-
250x350 cm..... 650.-

Perser Teppiche und Brücken
zu bedeutend ermäßigten Preisen

Theater, Lichtspiele etc.

- Opernhaus.** Lohengrin. 8 Uhr.
- Schauspielhaus.** 7 1/2 Uhr: Minna v. Barnhelm. 7 Uhr: Der Kronprinz.
- Deutsches Theater.** 7 1/2 Uhr: Einsame Menschen. 7 Uhr: Urfaust. Montag 7 Uhr: Urfaust.
- Kammerspiele.** 7 1/2 Uhr: Frühlings Erwachen. Die Büchse d. Pandora. Montag 8 Uhr: Er ist an allem schuld. Der Spieler.
- Gr. Schauspielhaus** (Naristraße) 7 1/2 Uhr: Danton (auß. Abonn.) 7 1/2 Uhr: König Oedipus (auß. Ab.) (Alexander Moissi.) Mtg.: Danton (22. Abt., 1. Abd.)
- Theater l. d. Königgrätzerstraße** 8 Uhr: Gesandnis. 8 1/2 Uhr: Rausch
- Komödienhaus** 1 Uhr: Der Biberpelz. 7 1/2 Uhr: Die Sache mit Lola.
- Berliner Theater** 1 Uhr: Wie einst im Mai. 7 1/2 Uhr: Der letzte Walzer.
- Residenz-Theater.** Heute 2 Vorstellungen: 1 Nachm. 4 Uhr, halbe Preise: Die Freundin. Abends 7 1/2 Uhr.
- Die Freundin.** Abends 7 1/2 Uhr.
- Trianon-Theater.** Heute 2 Vorstellungen: 1 Nachm. 4 Uhr, halbe Preise: Die Roman einer Frau. Abends 7 1/2 Uhr.
- Der Roman einer Frau** Abends 7 1/2 Uhr.
- Rose-Theater.** 7 1/2 Uhr.
- Kater Lampe.**
- Folies Caprice.** 8 Uhr: Nur noch einige Tage! Versicherung geg. Ehebruch mit Ferd. Grünecker. In Vorbereitung: Sanatorium Steinach.

- walhalla Theater** a. Rosenthaler Pl. Heute Sonntag 3 1/2 und 7 1/2 Uhr: Wilh. Hartstein in Der lustige Witwer u. das große Programm. Nachmittags ungekürzt wie abends. Ermäßigte Preise.
- Casino-Theater** Lothringer Str. 37. - Tgl. 7 1/2. Nur noch bis 4. November. Seit August auf dem Spielplan Knorps sel. Witwe. Freitag, 3. November, z. 1. Male Der Fehltritt einer Frau. Sonntag, 5. u. 6. November, z. 1. Male Der Fehltritt einer Frau. Sonntag, 5. u. 6. November, z. 1. Male Der Fehltritt einer Frau.
- Winter-Garten** Heute 2 Vorstellungen 3 1/2 Uhr 7 1/2 Uhr Kleine Preise Kind d. Hälfte! Varieté-Spielplan (Rauchen gestattet!)
- Philharmonie. KONZERT** des Philharm. Orchesters dirig. Richard Hägel. Anf. 7 1/2 Uhr. Eintritt 4 M.

Passage-Theater

Unter den Linden 22/23
Dir.: R. Solimann
2 Aufführungen 2
Der Filmtrilogie Frauen??
erster Teil
In den Hauptrollen:
Ludw. Frautmann Grete Lundt
Der **Meisterschub.**
Spannender Detektivfilm in 4 Akten.
In den Hauptrollen:
Ernst Pittschar Heinrich Peer Lotte Lorring

Apollo-Theater

Dir. James Klein.
7 1/2 Abends 7 1/2
Die Sensation der Wintersaison
Orient-Natur-
Historische Ausstattungs-Pantomime in 3 Bildern
Harems-Nächte!!
Mitwirkung von 20 Original-Kameradern 30 Bajadere-Tänzerinnen sowie exotischen Darstellern und die übrigen Okt.-Sensationen
Sonntag 3 1/2 Uhr: Ungekürztes Programm mit **Harems-Nächte!!**

Theater a. Kottbus-Tor

Tel.: Moritzplatz 14814.
Täglich 7 1/2 Uhr und Sonntag nachm. 3 Uhr:
Elite-Sänger
Blüthen-Konzert Beginn 7 Uhr. Vorv. 11-12 u. 4-6 Uhr

Reichshall.-Theater

Abends 7 1/2 und Sonntag Nm. 3
Stettiner Sänger.
Nm. halbe Preise
Varieté-Dehoff-Brett. Anf. 8 1/2. So. 3

Admirals-Palast

3 1/2 Uhr: Die lust. Puppe
7 1/2 Uhr: Flirt in St. Moritz.
Mtg. Flirt in St. Moritz

DECLA-LICHTSPIELE
UNTER DEN LINDEN 21

- MARMORHAUS
- Anna Karenina (Uraufführung)
- KAUF-LICHTSPIELE KANTIER 35
- Die Jagd nach dem Tode (Uraufführung)
- Die Topfarmilie
- THEATER MORITZPL.
- Sumurun
- DECLA-LICHTSPIELE ROLKRIEM NEUBAU
- Staatsschauspiel Bränds Abenteuer (1. Teil: Die schwebende Ehe)
- BALISCHWEDER-LICHTSP. BADSTR. 10
- Die Frau ohne Seele (Der siebente Tag (Carola Toelle))
- DECLA-LICHTSPIELE KOTTERBÜCKEN 2-3
- MUNDBOLDT-THEATER BADSTR. 30
- Der Fluch der Menschheit (1. Teil: Die Tochter d. Arbeit)
- DECLA-LICHTSPIELE REINIGERBÜCKEN 14
- Der Henker von St. Marien (Eva May)
- DECLA-LICHTSPIELE WESERBÜCKEN 14
- Das Kußverbot (Filmopere)
- DECLA-LICHTSPIELE WESERBÜCKEN 14
- Der siebente Tag (Carola Toelle)
- BIOPHON-THEATER SPANDAU
- Abend, Nacht, Morgen (Carola Toelle)
- DECLA-LICHTSPIELE 21 Unter den Linden 21
- Die Jagd nach dem Tode (Uraufführung)
- Größer Decla-Abenteurerfilm

Theater am Nollendorfsplatz

Täglich 7 Uhr abends:
Der große Operetten-Erfolg!
„Wenn Liebe erwacht“
Stimmen der Presse.
„Vorwärts“: Ein seltener Fall: man kann von dieser Operette wieder einmal als Musiker sprechen!
„12-Uhr-Mittagsblatt“: Es wird heute wohl in Berlin in keinem Theater auf dem Gebiete der Operette Ähnliches geleistet...
„B. Z.“: Eindrücke, die man in der Operette nicht oft hat!

Ausschneiden! Sondervergünstigung für die Abonnenten des „Vorwärts“
gültig vom 23. Okt. bis 12. Nov. für 1-6 Personen. Nur Wochentags.
Preise der Plätze:
II. Rang Tribüne 8.- M. I. Rang 10.- M.
II. Rang 6.- M. I. Rangbalkon 12.- M.
II. Rangbalkon 7.- M. Parkett-Paut. 13.- M.
Die Lustbarkeitssteuer ist in diesen Preisen einbegriffen.
Vorverkauf täglich v. 10 Uhr und am Tage der Vorstellung v. 6 Uhr ab.

Circus Busch

Heute 3 u. 7 1/2 Uhr: Zwei **Sarrasani-** Vorstellungen.
Nachm. halbe Preise für Kinder. Kasse ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Circus

BERLIN
am Bahnhof Gesundbrunnen.

Täglich 7 1/2 Uhr:
Das Zirkus-Programm
Heute Sonntag 8 1/2 und 7 1/2 Uhr.



Libelle

Jägerstr. 63a
Täglich Tanz.
Anfang 8 Uhr.

BTL

Potsdamer Str. 38
Alexanderpl.-Passage
Der gr. Rich. Oswald-Film
Manolescu's Memoiren
mit Conrad Veidt.

Turmstr. 12
Fern Andra
in dem phantast. Film „Genuine“.

Friedenau, Rheinstr. 14
Moriturus
mit Landa - Schünzel
Veidt - Hilde Wörner

Schall und Rauch

Dir. Hans v. Wolzogen.
Wiederauftreten
Paul Graetz
Mady Christians
und
d. gr. Oktober-Orchester.
Konzert 7 1/2. Beginn 8 1/2.

METROPOL

Genossestraße 24.
12 Attraktionen.

Germania - Prachtsäle

C. Richter, N. 4,
Chausseestr. 110.
Jeden Sonntag
Hoffmanns
Nordd. Sänger
Beg. d. Vorstellg. 6.
d. Konzerts 8 1/2 Uhr.
Nachd. Fam.-Kränzen.
Im weißen Hjal v. 4 U.
ab: Großer Ball.

Sporthaus

Potsdamer Str. 72 • Hochbahn Bülowstr.
2 Uraufführungen:
Das Mädchen aus der Ackerstraße
II. Teil ein Sittenroman aus Berlin N.
Die Jagd nach dem Kopf.
Sensationeller Trickfilm

Trabrennen in Mariendorf

Montag 12 Uhr.
Gesamtpreis 136 000 Mark

Admirals-Diele

im Admirals-Palast
Nachmittags u. abends
: Konzert Makowsky :
50/1*

SCHAU-BURG

KÖNIGGRÄTZERSTR. 197
Eröffnung der Wintersaison
Katharina die Große
Das Liebesleben einer Kaiserin in 7 Akten.
In den Hauptrollen:
Lucie Höflich u. Reinhold Schünzel
Auf der Bühne
Persönlich:
Erra Bognar, Fritz Achterberg und Fritz Langendorff
in
„Erra's tollster Streich“.

Leo-Bermann-Konzerte

Zigeuner-Kapelle Ferko Kurucz • Zentralpunkt der Friedrichstadt für gute Musik
Unter den Linden 46, Ecke Friedrichstraße
Treffpunkt aller Fremden • 2 Kapellen • Tischbestellung: Zentr. 5400 • Leitung: KURT HOFMANN

Victoria

Leo-Bermann-Konzerte • Zigeuner-Kapelle Ferko Kurucz • Zentralpunkt der Friedrichstadt für gute Musik
Unter den Linden 46, Ecke Friedrichstraße
Treffpunkt aller Fremden • 2 Kapellen • Tischbestellung: Zentr. 5400 • Leitung: KURT HOFMANN

Diele

Groß-Berlin

Die Sechs im Zoo.

Der Zoo in Berlin hat neue Gäste aufgenommen. Gäste von den Karibischen Inseln, wo im November die Sonne so heiß brennt, daß die Loräen reifen. Fünf Frauen und ein Mann. Sozialagen Deutsch. Das Leben wurde ihnen dort in jener schönen Gegend infolge der Entwertung des deutschen Geldes so teuer, daß sie es vorziehen mußten, es weniger schön aber auskömmlicher in der kalten Zone zu verbringen.

So kamen sie hierher, die fünf Schimpanfendamen, Schwestern unserer berühmten Nisse seligen Andenbens, mit einem Mann, der „Sultan“ heißt. Es sind die Schimpanfen der Menschenaffenstation zu Teneriffa, die von der Akademie der Wissenschaften dort zu physiologischen Beobachtungen erhalten wurde und aus Mangel an Mitteln wohl aber über nach Berlin überführt werden mußte.

Die sechs, die in ihrer Versammlung eine Art europäischer Konfession bilden, hatten gestern ihr Debüt. Sie demonstrieren sich in fröhlicher Ungezogenheit, aber so gefittet, wie es sich für Damen ihrer Rasse, die von dem Bewußtsein ihrer Verwandtschaft mit uns durchdrungen sind, gebührt. Sie sehen, braun und langhaarig, der guten Nisse ähnlich, deren Holzplastik vor ihrem Käfig aufgebaut ist. Die fünfte ist schwarzhaarig, mit einem Regergesicht. Ein williger Kerl ist der Mann diese, fünf. Er ist etwas kleiner als seine Frauen, oder von ungleich größerer Lebendigkeit, hat zwei dicke Hauszähne, die seine Rasse verschwinden lassen, und läßt freundlich grinsend sein sonderbar zahloses Maul. Er tanzt mit Beiliebe, daß die Pflanzen krachen, zum höchsten Vergnügen seines freunden Harem.

Aber diese Schimpanfen sind nicht lediglich Schamöfelle. Sie sollen ernsthaft behandelt und ernsthaft beachtet werden, um das Gebiet der Tierpsychologie durch neue Erfahrungen zu bereichern. Daraus unter der heißen Tropenzone hat man die sechs vollständig sich selbst überlassen, hat sie still und genau beobachtet, um zu erfahren, wie weit sich bei ihnen Züge von Intelligenz erkennen ließen. Man hätte sich vor allem, sie auch nur der geringsten Drohung zu unterwerfen, und so konnten Beobachtungen gemacht werden, die uns heute ganz außerordentlich amüsen. Da war eine der Schimpanfendamen morgens aus ihrer Hütte getreten und fand, daß es draußen noch nicht so war wie auf der warmen Decke ihres Lagers. Nachdem sie sich ein Weildchen die kalte Welt angesehen hatte, ging sie zurück zu ihrem Lager, nahm sich die Decke, auf der sie geschlafen, deckete sie sorgfältig um ihre Schultern und setzte sich nun vergnügt draußen hin.

Der Direktor des Zoologischen Gartens, Prof. Sed, erzählte viel über die bisherigen Beobachtungen mit den neuen Gästen, hat aber, niemals außer, daß zu lassen, daß auch hier die tierischen Intelligenzmöglichkeiten immer nur bis zu einer gewissen Grenze gehen. Man dürfe von einem Schimpanfen, dessen Gehirnmasse nur einen Bruchteil der menschlichen beträgt, nicht wohl überlegte Leistungen nach menschlichem Maßstab erwarten.

Weißes Nachfolgerinnen werden die Neugierigen und die Wissenschaftler rege angezogen, aber Berlin ist nicht das tropische Teneriffa, und es wird nur mit allergrößter Sorgfalt möglich sein, die Schimpanfengesellschaft hier den ganzen Winter überleben zu lassen. Der Berliner Zoologische Garten wird es seinen seltenen karibischen Gästen jedenfalls an ausdauernder Pflege nicht fehlen lassen.

Raubmord in der Mittelstraße.

Der Täter verhaftet.

Ein neues Raubverbrechen, dessen Ausführung dem Raubmord im Hotel „Wilmersener Hof“ in der Königgräber Straße ähnlich, wurde gestern nachmittags im Hotel Werkmeister in der Mittelstraße 7 verübt. Dort ermordete ein Hotelgast, der am 15. April 1887 zu Wohnungen in Ostpreußen geborene Kaufmann Gustav Lönge, der in der Schröderstraße 5 als Untermieter wohnte, einen Geschäftsfreund, den 27 Jahre alten Kaufmann Hugo Kulenke mpff, der ebenfalls aus Hamburg stammt

Das Licht der Heimat.

Von August Hirtzsch.

„Nun,“ sagte Dietl, „so hast du doch deinen Frieden.“
„Frieden?“ rief Truges wild, „was soll mir der? Kampf will ich! Soll ich sie einem anderen gönnen? Nie, sage ich dir, nie!“

„Und warum bleibst du dann hier?“
Da ließ er kläglich den Kopf hängen: „Ich kann ja nicht fort, Bruder. Ich habe für alles, ich ganz allein, für das Haus und die Viehe — aber morgen, morgen kommt der Gerichtsvollzieher zu siegeln, dann bin ich frei. Und dann — ihr nach!“

Diese Nacht lag Dietl im leeren Friedenshaus auf dem Fußboden. Truges hatte ihm großmütig seine wollene Decke überlassen, aber er fand keinen Schlaf.

Bergoblich horchte er auf die heimlichen Stimmen des Lebens, auf das Rauhen und Riechen in der Erde, das ihn ergreift hatte, als er zerklüftet draußen lag. Ein tiefes Heimweh ergriff ihn, nicht nach Haus zu der Mutter — nein, nach seiner Kindheit, nach der schweren Arbeit an dem Acker auf der Heide, nach der Erde, seiner Heimaterde. Nur da konnte er wieder genesen. Heim mußte er — heim!

Im Morgengrauen stand er auf und öffnete leise das Fenster. Noch lag die große Stadt im tiefen Schlaf. Drüben in den Anlagen aber — lörnten schon die Vögel, und das Morgenrot stand golden über den Bäumen. Jemandwo — weit, weit von hier — kauernten jetzt die weißen Birken auf der Heide, regten die Blätter im Wind und warteten auf den ersten Sonnenstrahl.

Er sah das niedrige Haus — die große Tür öffnete sich, und er trat mit dem Vater hinaus in den leuchtenden Morgen, der so licht und feierlich seiner harnte.

Hastig schrieb er ein paar Zeilen und legte das Blatt neben dem schlafenden Truges auf den Fußboden, dann nahm er sein Bündel und verließ das Haus. Draußen atmete er tief auf. Seine Taschen waren leer, weit, weit im Norden lagen Heide und Moor — aber hatte er nicht gefundene Füße? Getrost schritt er aus und ging der Sonne entgegen.

Dieser Weg, den Dietl Hokers von der Höhe seines Lebens rückwärts wanderte in das Land seiner Kindheit,

und dort am Hauptplatz Nr. 1 mochte. Durch die Hülfschreie seines Opfers wurde der Täter verdruckt; es gelang ihm durch eine List, das Hotel zunächst umgeschlichen zu verlassen. Aber bereits eine Stunde später, kurz nach Einbrechung der schweren Tür, wurde der Räuber unschuldig gemacht.

Am Tatort war inzwischen die Nordkommission erschienen. Die gerichtsarztliche Untersuchung der Leiche ergab, daß der Räuber sein Opfer durch drei mörderische Stöße auf den Kopf erschlagen hatte. Der Tod des Mannes muß sofort eingetreten sein. Die Nordkommission wurde wegen der Leiche stehend gefunden. Es ist dies ein zwei Fünftel starker schwarzfärbiger Stein, den der Räuber in einem grauen Strumpf gesteckt hatte. In den Taschen des Toten wurden außer Geschäftspapieren noch etwa über 1000 M bares Geld gefunden, die Uhr fehlte. Diese, eine schwebelohnte Uhr, wurde bei dem Täter vorgefunden, der unter den Fingern

auf der Flucht verhaftet

wurde. Der Räuber bewahrte bei seiner Vernehmung die größte Ruhe und es gelang auch in später Abendstunde nicht, die eigentliche Ursache des Verbrechens aus seinen Antworten festzustellen. Anzeichen hatte er die Absicht, das Hotel später wieder aufzusuchen, um sein Opfer gänzlich zu berauben und den Leichnam zu vernichten. Die weitere Untersuchung dürfte darüber Aufklärung bringen.

Rinaldo Rinaldini.

Von Kindern erdichtete Raubüberfälle.

Schauerliche Raubergeschichten, die in großer Fülle heuteutage nicht nur das Kind, sondern auch das wirklichkeits Leben tagtäglich vorführt, scheinen auf die Jugend einen starken Anreiz zu üben. Er wirkt sich dann nicht nur in Raubspielen, sondern auch nach anderen Richtungen aus, die bedenklicher sind. Zwei Vorkommnisse, die jetzt die Kriminalpolizei beschäftigt, sind besonders beachtenswert.

Ein Junge meldete, daß er auf einer Haustreppe geraubt worden sei. Er hatte den Koffer, ein Paket abzuliefern und erhielt dafür auch das Geld. Mit allen Reizen der Erregung aber meldete er, daß ihm der Betrag gleich nach dem Empfang geraubt worden sei. Auf der Treppe sei ihm „ein baum langer Mann“ begegnet und gleich an die Kehle gesprungen. Er habe ihn niedergeworfen, am Schreien verhindert, ihm das Geld entziffen und dann die Flucht ergriffen. Den Kriminalbeamten entstanden aus den Begleitumständen sofort starke Zweifel, die sich auch als begründet erwiesen. Bei der zweiten Vernehmung mußte der Junge anerkennen, daß er den Raubüberfall erdichtet habe, um den Verlust des Geldes zu verdecken.

Noch schauriger klang die Darstellung eines neunjährigen Mädchens, das von der Mutter ausgeschickt worden war, um Brot einzukaufen. Es kam ohne Brot und ohne Geld zurück und berichtete weinend, daß ihm dieses geraubt worden sei. Vier Männer hätten sie, so erzählte die Kleine, an einen Mann geschleppt, durch einen Gang hindurchgedrängt und sie jetzt genötigt, das Geld herauszugeben. Sie habe nicht widerstehen dürfen, denn einer der Räuber habe ihr „mit gezücktem Messer“ gedroht, daß er sie erschlagen werde, wenn sie um Hilfe rufe. In Wirklichkeit hatte das Mädchen, wie die Nachforschungen ergaben, statt in den Laden zu gehen, mit seinem kleinen Bruder und anderen Jungen Fäden erpöckelt. Dabei hatte es auch das Portemonnaie mit dem Groschengeld abgegeben. Bei der Rückgabe der Pfänder war dieses verschwunden. Ohne Zweifel hatte es einer der Gespielen, die den beiden Kindern unbekannt waren, in die Tasche gesteckt, um es mitanzunehmen. Auf Antrag vor Strafe erlaubte die Kleine den schauerlichen Raubüberfall.

Zum Tode verurteilt.

Ein Nord auf der Landstraße im August v. J. hatte gestern sein Nachspiel vor dem Schwurgericht des Landgerichts III. Am 9. August 1919, nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, wurde auf der Landstraße zwischen Hausen-Schänewalde-Spandau beim Kilometerstein 9,8 von Ordnungswächtern der Arbeiter-Ebene 2 am erschossen aufgefunden.

Die Ermittlungen ergaben, daß Demus mit seinem Rade um 2 Uhr von Spandau weggefahren war, um seinen in Weiden wohnenden Bruder zu besuchen. Die Leiche wies zwei Schüsse auf, von denen der eine von vorn, der andere von hinten abgefeuert sein mußte. Die Leiche war beraubt, insbesondere fehlte das Fahrrad und die Uhr mit einer charakteristischen Kette, ferner die Taschen des Ermordeten waren umgekehrt, so daß von vornherein feststand, daß ein Raubmord vorlag. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei

fährten schließlich dazu, daß der Verdacht auf zwei polnische Arbeiter gelenkt wurde, die am 6. August in der Gegend des Tatories gefangen worden waren. Es waren dies die Arbeiter Joseph Walbus und Peter Szwalla. Beide wohnen zusammen bei der „Brant“ des Szwalla, Anna Wamski, die gestern auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie mit Szwalla verlobt sei, die charakteristische Antwort in gebrochenem Deutsch gab: „Ja, wie man das so sagt, wo wir doch schon zwei Kinder miteinander haben!“ Eine in ihrer Wohnung abgehaltene Hausdurchsuchung förderte die Schlingensucht des Ermordeten zutage und die Kriminalpolizei ermittelte weiter, daß Walbus das Rad des Ermordeten zunächst im Walde versteckt gehabt und dann zu Szwalla gebracht hatte, von dem es in Berlin verkauft worden ist. Daraufhin wurde gegen beide die Anklage wegen Raubmordes erhoben.

Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme beantragte Staatsanwalt Dr. Steinbrecher gegen Walbus das Schuldig wegen Raubmordes, gegen Szwalla dagegen nur wegen Hehlerei. Die Geschworenen folgten diesem Antrage. Das Gericht verurteilte Walbus zum Tode und Ehrverlust, Szwalla zu 1 Jahr Gefängnis unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft.

Die neue Berliner Stadtverordnetenversammlung hält am nächsten Donnerstag eine Sitzung ab. Die Tagesordnung umfaßt nur 9 Punkte, darunter eine Vorlage zur Kenntnisnahme über die kommunalrechtliche Maßnahme der Geschäft des Magistrats der östlichen Stadtgemeinde Berlin, über den Erlaß eines Ordnungsgesetzes für die Durchführung der Geschäftswahl der Stadtverordneten und stimmberechtigten Bürger zu den Verwaltungsabteilungen und sonstigen händigen Verwaltungskörper, ferner ein Antrag aller bürgerlichen Fraktionen: einen Stadtverordnetenausschuß zu wählen für die Überwachung der Geschäftswahl der Verwaltung. Hieron ist anschließend der Bericht des Stadts. Franz (S.P.D.) über die Ausschussberatung zur Vorbereitung der Wahl der 8 besoldeten und 12 unbesoldeten Mitglieder des Magistrats, die Befestigung der Wahl der zu wählenden unbesoldeten Stadträte und zum Schluß die Wahl eines Aufsichtsrats, der über die Befestigung der eingewählten Wahlvorstände und der Verbindungsbeziehungen entscheiden soll. Damit keine Verzögerungen mehr eintreten, soll eine halbe Stunde später der Ausschuss über seine Beschlüsse berichten und dann die Wahl der 8 besoldeten und 12 unbesoldeten Stadträte erfolgen. Für den Fall, daß diese Wahlen wegen vorgerückter Stunde nicht erfolgen können, hat der Stadtvorstandenspräsident Dr. Wenz eine dritte Sitzung für nächsten Freitag nachmittags anberaumt.

Ein herrenloses Schimmelgespann befindet sich im Gewahrsam der Kriminalpolizei. Es kommt wahrscheinlich aus einem Diebstahl außerhalb Berlins, der schon im August verübt sein muß, aber hier in Berlin noch nicht gemeldet ist. Ende August hat ein unbekannter Mann die beiden Schimmel, eine Stute und einen Wallach, die damals vor einem in Hiltzowagen ohne Reithelm stiegen, einem Pferdehändler zum Kauf an. Der Händler lehnte das Geschäft ab, weil der Verkäufer erheblich unter Tagespreis forderte. Der Mann stellte nun das Gespann einweisen unter. Am nächsten Tage holte er die Pferde ab, ließ aber den Wagen stehen. Der Kriminalpolizei, die von diesem Vorgang Kenntnis erhielt, forderte nach dem Verleihen der Tiere, entbede sie auch wieder und beschlagnahmte sie für den unbekanntem Eigentümer, der sich auf Zimmer 108 des Berliner Polizeipräsidiums melden kann.

Die Konferenz der Mitglieder der Bildungsausschüsse nach alter schriftlich geladenen Gewissen und Gewissinnen kann möglich eingetretener Schwierigkeiten wegen nicht in der Reichs-Oberrealschule abgehalten werden, sondern findet in der Aula des Schiller-Realsgymnasiums, Schillerstr. 26, statt.

Besetzungsbildungsausschuss. Sonntag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr: Einleitungsabend zum Richard-Strauß-Konzert in der Festhalle des Berliner Stadthauses, Eingang Klosterstraße. Karten und Demonstrationen am Acker: Dr. Albrecht Guttmann, Eintritt 20, 0,75. Karten sind zu haben bei den Abteilungsstellen, den örtlichen Bildungsausschüssen und im Bureau des Besetzungsbildungsausschusses, Lindenstraße 3, II. Hof IV, Zimmer 10. Geöffnet von 9-4 Uhr, Donnerstags von 9-1 u. 4-7 Uhr. Die bitten die Karten zum Richard-Strauß-Konzert (am Sonntag, den 7. November, vorm. 11 Uhr) einzulösen. Mitwirkende: Generalmusikdirektor Dr. Rud. Prof. Albin Jäger, Musikdir. Erster, 110 Mann stark, des Berliner Sinfonieorch.

Schauspielhaus Neudamm. Am Montag, den 22. Oktober, abends 7,7 Uhr, veranstaltet das Volkshauskomitee Neudamm in Gemeinschaft mit dem staatlichen Schauspielhaus seinen 18. Theaterabend im neuen Saal des Neuen Baur. Zur Ausführung gelangt Friedrich Hebbels „Waria

dieser Weg führte ihn durch Mühsal und Schmerzen und alle Tiefen des Daseins.

„O, man steigt schnell hinab in die Gründe des Glends. Er hungerte, weil er nichts besch, um sich etwas kaufen zu können. Er verlor sich des Nachts wie ein Tier im Gebüsch, fiel todmüde in Schlaf und erwachte fälschlicherweise, taumelnd, mit steifen Gelenken und schmerzenden Gliedern. Mühsam schleppte er sich weiter, beschmutzt und abgerissen, hinziehend, die wunden Füße mit dumpfem Willen weiter zwingend zu qualvollem Marsch.“

Die Kinder ließen ihn nach und warfen den zerlumpten Stroh mit Steinen, die Hunde stießen ihn an und verjagten den Vagabunden von den Wassertüpfeln der Menschen.

Ihn kümmerte es nicht. Die Welt war dunkel für ihn geworden, nur die Heimat lächelte fern in einem schönen, stillen Licht.

In seinem fiebernden Hirn war nur der eine Gedanke: Heim! Nach Haus! Dies Haus aber stand auf der Heide; und die Mutter wohnte nicht in der Stadt, sie war eine Bäuerin, nahm ihn an die Hand und ging mit ihm hin auf den Acker, wo der Vater arbeitete.

Dieser Gedanke, immer mächtiger und klarer ihn erfüllend, verdrängte die Wirklichkeit und gebot dem elenden Körper, der umhinken wollte, sich weiter zu schleppen.

Auch das Glend hat seine Genossen. Als er entkräftet am Straßentrand lag, zerlumpt, abgezehrt und bleich, mit fieberglänzenden Augen, wichen die Wanderer schon dem ganz Verkommenen aus. Wirre Bilder quälten ihn, sollte er hier umkommen, im Geben verreden wie ein Tier? Er hatte nicht Kraft und Willen mehr, sich aufzuraffen. Da neigte sich ein struppiges Gesicht über ihn und sprach ihm zu, eine Flasche gab Labung — berauschend und belebend durchströmte ihn der Trank.

Der Strohh erbarmte sich des Vagabunden und nahm ihn mit. Er lehrte ihn, seinen Hunger zu stillen durch Betteln, warme Schlafstellen in gefüllten Schenken zu erschleichen und soviel zusammenzusuchen, daß sie hin und wieder in einer Herberge übernachten, immer aber die Flasche mit dem berausenden, köstlichen Wasser wieder füllen konnten.

Wochenlang wanderten sie zusammen, bis ein Wandfänger sie festhe und ihre Papiere verlangte. Der hübsche Kamerad machte laufend Einwendungen, aber Dietl gab ihm, was er damals zufällig beigegeben hatte. Unwillkürlich dachte er sich

zusammen — groß, breit und blank stand der Mann mit dem bligenden Gelb vor ihm.

„Sie sind Schloffer? Warum arbeiten Sie nicht?“
Dietl schüttelte den Kopf.

„Wo wollen Sie hin?“
„Nach Haus.“

„Das Mütterchen wird Freude haben an ihrem Sohn.“
Berüchtlich gab er ihm die Antwort zurück — er hatte nichts Strafbares gefunden. „Marisch!“ sagte er kurz.

Aber den Kameraden bittet er.

Da nahmen die Strohh während Abschied Dietl war wieder allein. Doch jetzt half er sich besser. Er schlug mit den Fingerringeln der linken Hand in der Herberge den Kundenruh auf den Tisch, er verstand die bunte Sprache der Vagabunden und kannte die Merkmale der Bettler, die einander gefällig die guten und bösen Höfe beschnitten.

Und endlich atmete er die Luft seiner Heimat, die Luft, die geschwängert war vom herben Duft der Aderede, der herzigen Kraft der Kiefern und der süßen Wildbe der Heide.

Heimatlaute umfingen ihn, gierig lauschte er der vertrauten Sprache seiner Kindheit.

Da mied er die Dörfer und schlug sich durch die Felder bis dahin, wo er geboren war.

Und jetzt stand er mit zitternden Knien vor dem Paradies seiner Jugend, krampte die Hände um den Lohfellen und starrte, ein zerlumpter Bettler, über den Jaun —

Das Haus, das alles Glück seines Lebens umbeimelte, war zerfallen, der Garten, den seine Mutter gepflegt hatte, stand wild überwuchert; die Keder, die soviel Säcklein getrunken, waren verhandelt und verkommen.

Er schritt auf den heiligen Boden, er warf sich lang auf den Acker, grub tief die Nägel in die Erde hinein und klammerte sich verzweifelt fest an der verlorenen Heimat.

O — hier arbeiten dürfen!
Er strich durch die Gegend und neidete jedem Knecht, der hinterm Pflug ging, seine Arbeit. Aber wo er sich auch anbot bei allen Bauern ringsum, da wies man den verwilderten Strohh ab; und wenn er sprach, wenn seine plattdeutsche Zunge ihn als Landmann verriet, dann ließ er das grenzenlose Ersauern in ihren Augen. Stumm gab man dem Verkommenen zu essen, oder Arbeit — ein Strohh und arbeitslos! Kopfjüttelnd sah man ihm nach.

(Fort. folgt.)

Margalena. Enthüllung der Presse von 300.000. Sind bei den durch Schulmannschaft beauftragten Verkaufsstellen und im Bureau des Volkshilfsamtes, Zimmer 218 des Rathhauses, erhältlich.

Sozialistische Bildungsschule - Ziegels. Der Kursus über die politischen Parteien und ihre Programme beginnt am Montag um 7 1/2 Uhr in der Unterstadt b des Gymnasiums. - Sachverständigen, agiert für den Kursus am 9. November. Karten sind bei den Bezirksführern zu haben.

Gehten-Kreuzdorf. Durch wiederholten Fetenwechsel in diesem Monat ist die Zustellung des "Vorwärts" in den ersten Tagen dieses Monats eine unregelmäßige gewesen. Heute erfahren wir durch eine Weisung, daß seit Einsetzen der Ausgabestelle am Ort keine Zeitungsbefellung mehr stattfindet. Wir haben sofort Vorkehrungen getroffen, daß unseren bisherigen Abonnenten der "Vorwärts" durch die Post zugestellt wird.

Filmschau.

Katharina die Große.

Der Film "Katharina die Große", verfaßt von Süßge und Schönlank und gefilmt in den Richard-Ostwald-Filmstudios in der Stadtstraße erstmals einem geladenen Publikum (Künstlerkreise mit vorläufiger Einlassung) vorgeführt, steht über den Laufbildern, deren Geschicklichkeit sich vorwiegend in Gewändern und anderen Neugierigkeiten behelmt. Natürlich ist alles aufgeführt, diese Kassenfelle der geschichtlichen Vorgänge so vielseitig und prachtvoll als möglich (mit erschütterndem Wohlgefallen an hübschen Dingen) zu spiegeln. Aber das alles würde doch ohne besondere Wirkung bleiben, wenn es nicht gequält wäre, hervorragende Menschendarstellung hinzuzufügen. Insofern läßt sich aus diesem Film einiges lernen.

Der Film zeichnet in chronologischer Folge: das Leben Katharinas an der Seite des entsetzten Trotzels Peter, ihren Gegenstand gegen diesen Schwächling (der ihr Feindrich den Großen begeistert war), die von Katharina gebilligte Verschönerung der russischen Gärten gegen ihn, seine Entzweiung und Ermordung und schließlich die Herrschaft des Günstlings Potemkin, der nicht bloß Liebhaber, sondern mehr noch Gefährter und von Ehrgeiz getriebener Politiker war. Es ist aber keineswegs gelungen, in den 7 Akten des Films die geschichtliche Bedeutung jener Zeit aus dem Jahrhundert des aufgeklärten Despotismus im Kern erscheidend und überaus treffend herauszubringen. Dazu hätte es einer tiefer ins Gedachte der geschichtlichen Vorgänge greifenden Handlung bedurft.

Dieser Film ist vor allem der Lucia-Film! Die große Darstellerin hat das Gedächtnis begriffen, das als Katharina in der Geschichte lebt und ebenso sehr besser Verstand und starker Wille wie lebensvollig begedrendes Weib war. Die Bewegungen ihres Anlages, die Wandlungen ihres Gesichtsausdrucks machen den Film schon allein wertvoll. Die Katharina der Döllsch ist in all den Phasen ihres Lebens, in all den intimen Beziehungen zu den aus ihrer Garde erlesenen Günstlingen nie bloß liebeshäufiges Weibchen; sie hält immer den Ausdruck einer inneren Macht fest. Und sie ist nicht die Einzige, die schauspielerisch bedeutend ist. Auch andere geliebte Kräfte wirken mit: Alla

Grünig, Weidlich, Wein, Fris, Delfus, Reinhold Schmalz, Paul Hartmann und dann vor allem Herr Eitelrad (Weszel Doff) und Arig Korner (als Potemkin). Das gibt dem Film künstlerisches Niveau.

Was man auch der Arbeit als unzulänglich ankreiden mag (er war z. B. in den Volksszenen allzu wenig russisch), so hat er doch entschieden der Ansicht Interaktion gebracht, daß der Film auf die Fingende unserer großen Schauspieler angewiesen ist, wenn er zur Kunst vordrücken will.

"Dieb und Weib" heißt ein Film, der im Operetten- und Film-Theater in Schönberg vorgeführt wird. Er ist vom Regisseur Martin Berger verfaßt. Im Mittelpunkt steht eine Frau, die durchaus nicht einseitig, aber sehr abwechslungsreich ist. Sie klopft von Mann zu Mann. Einzig und allein hat sie Sinn für schöne Kleider und Liebesgeheimnisse, außerdem hat sie ein großes Talent zur Tirade. Um sie schmeichelt ein Kreis von Männern, denen Liebesstunden Lebensinhalt ausmachen. Der ganze Film ist gesättigt von Liebeslust vom ersten bis zum letzten Akt. Mit schauspielerischen Leistungen glänzen Frau Dr. Sahl, Gerwin Bismarck, Erich Harben. - Im Variété-Teil müssen unbedingt an erster Stelle die Gebr. Kähn genannt werden, die in und aus allen Stellungen und Situationen heraus Kopf- und Handstand machen.

"Das Mädchen aus der Kaserstraße", 2. Teil, ein Film nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Feilerich in der Bearbeitung von G. R. S. Herke, hat in den Sportplatz-Kinostudios ein empfangenes Publikum gefunden. Die Tragi- des trübsten Verlangens nach Lebensgenuss verleiht selten ihre Wirkung, im Film ebenmäßig wie im Schauspiel aber im Roman. Hier aber wird der tragische Ausgang vermieden - und All, das Mädchen aus der Kaserstraße, endet nicht im Ghetto. Sie vertritt sich in den Haren der Erde mit einem hübschen Volksschullehrer. Unter den Darstellern zeichnen sich besonders aus Villa Noth als Eva, Eugen Köhler als Lehrer und in einer Nebenrolle Arthur Kravend. Die Regie hat verstanden, mit einfachen Mitteln zu arbeiten. - Ein Teil "Die Jagd nach dem Kopf" befristet in den Sportplatz-Kinostudios die Freunde größter Komik. Die lustigste Geschichte beginnt damit, daß ein geistreicher Professor dem Gardekorpsführer seinen Kopf abgibt, der ihm dann vertauscht wird.

Groß-Berliner Parteinaufrichten.

Heute, 24. Oktober:

23., 24. und 25., 26., 28., 30. Okt. Sozialdemokr. Männerchor (Groß-Berliner Chor). Heute nach 8 Uhr Mitgliederversammlung. Anschließend 5 Uhr geistliches Beisammensein bei Pflanz, Stargarder Str. 2. **28. Okt.** Die Bezirksführer können die Eintrittskarten zur Kreisversammlung beim Kaffeehaus, Kollnsee Str. 11, in Empfang nehmen.

Morgen, 25. Oktober:

3. Okt. Wahlkreis Döllsch (Lor). 7 1/2 Uhr, Funktionärstagung der Genossen der Stadtbezirke 21, 22, 23-30, 118-120, 50-53 und 56 A bei Genossen Schirn, Kollnsee Str. 7. **3. u. 4. Okt.** Z. V. D. - Bierabend. 7 1/2 Uhr bei Diemer, Kollnsee Str. 11. Wichtige Besprechung. Erhalten unbedingt notwendig. **5. u. 6. Okt.** Der Frauenabend. Halle des Lor, am Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, in der Schulstraße, Tischendorf Str. 60. Tagesordnung: Bericht vom Frauenrat, Mel. Genossin Debo, Wachenheim. **5. Wahlkreis, Friedrichshagen.** 7 1/2 Uhr: Vorstandssitzung mit den Abteilungsleitern und Abteilungsleiterinnen des Kreises beim Genossen Schudert, Kollnsee Str. 7.

12. Okt. 7 Uhr: Sitzung der Parteifunktionäre bei Kollnsee, Kollnsee Str. 11. Parken- und Bierabend.

27. Okt. 7 Uhr: Sitzung der Funktionäre und Betriebsvertrauensleute bei Kollnsee, Kollnsee Str. 11, am Kollnseeplatz.

30. Okt. 7 Uhr: Sitzung der Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensleute bei Kollnsee, Kollnsee Str. 11. Eintritt für die amorgeligen Konzerte gelangen in der Sitzung der Genossen Kähn zur Ausgabe.

15. Okt. 7 Uhr: Sitzung der Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensleute bei Kollnsee, Kollnsee Str. 11. Theaterabend zum 7. November "Die Weber" sind abzuholen bei den Bezirksführern und beim Kollnsee.

Genossenschaftsbewertung Grünwald, Z. V. D., Genossenschaftsgenossen: 8 Uhr in Grimm's Parkellen, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Str. 63: Diskussionsabend. Bericht vom Parteitag.

Beitrag. 7 1/2 Uhr: Sitzung des engeren Vorstandes im Lokal von Stärke, Charlottenburger Str. 2.

Reinickendorf-Bez. 6 Uhr: Funktionärstagung in der Aula der A. Gemeindefschule, Volksee. Es wird gebeten, sehr pünktlich zu erscheinen.

Grünig. 8 Uhr im Lokal Kollnsee, Kollnsee Str. 11: Große öffentliche Beamtens- und Angestelltenversammlung. Genosse Libanus referiert über: Die wirtschaftliche Stellung der Beamten und Angestellten und die jetzige Reaktion - für Kollnsee-Grünig, abends 8 Uhr, bei Grabow: Müller-Jankel-Abend. Alle Frauen willkommen.

Verbandsausflug sozialdemokratischer Parteimitglieder Groß-Berlin am Dienstag, den 25., abends 7 Uhr, in Haverland's Heim, Neue Friedrichstraße 85: Mitgliederversammlung. Referent Genosse Adolf Buchta. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Bezirksleiter Groß-Berlin werden gebeten, zu dieser Versammlung alle in ihren Bezirken wohnenden Parteimitglieder schriftlich oder mündlich einzuladen.

Sport.

Der heutige Grünwald-Rennstag bringt ein abwechslungsreiches Programm. Im Danilo-Rennen rechnet man mit einem scharfen Kampf zwischen den Vertretern der holländischen Farben Ornat und Lambur und den des typenheimischen Stalles Dameweg und Gelgerin. Mit Don Binou und Venken rechnet man im Neudöllschener Rennen, während man im Kollnsee-Rennen Deutsche eine Chance vor Georgia und Prophetin einräumt. Offen, man hat nun nach, es sei der größte Feld-Zehn, der bislang gezogen. Röhrt im Kollnsee-Rennen aus Allmar als einhaltige Gewinnerin. In dem großen Felde des Blau-Kollnsee-Rennens können sich Garbas-Fühler und Gildstern bemerkbar machen. Im Goidel steht man eine erste Anwärterin auf das Hertzfeld-Rennen. Der Wolk aber muss man unbedingt Hingausichten einräumen. Im Hammurabi-Rennen (Kollnsee) ist man auf Jarno (191) Abzweiger gespannt und ebenso auf Blanzig, die 50 und Heimweih, der mit 43 Kilo das niedrigste Gewicht trägt.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittig. Trocken und vorwiegend heiter bei wenig veränderter Temperatur und schwachen, meist östlichen Winden.

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskautschuk
5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.
Zahn-Praxis Matvani, Danziger Straße 1.



RUDOLPH HERTZOG

| | | | |
|--|--|---|---|
| <p>Herren-Kleidung Jackett-Anzüge 250.- 290.- 364.- usw. Rock und Weste in schwarz und marengo Gehrock-, Frack- und Abendanzüge Gestreifte Beinkleider 155.- 175.- usw. Farbige Westen . . . M. 50.- 75.- usw. Herren-Stoffe 140 cm br., von M. 95.- an</p> <p style="text-align: center;"><i>Anfertigung bei Stoffgabe</i></p> <p>Jüngl.-Kleidung</p> | <p style="text-align: center;">BERLIN C 2 Breite Straße</p> | <p style="text-align: center;">BERLIN C 2 Brüderstraße</p> | <p>Herren-Kleidung Überzieher für Herbst u. Winter . M. 750.- 825.- usw. Ulster und Schlupfer 550.- 625.- usw. Loden-Mäntel . . . M. 375.- 405.- usw. Imprägnierte und Gummi-Mäntel Winter-Joppen gefüttert 321.- 412.- usw. Geh-Pelze · Sport-Pelze · Pelz-Joppen Schlafrocke 247.- Morgenjacketten 165.-</p> <p style="text-align: center;"><i>Werkstatt für Reparaturen</i></p> <p>Berufs-Kleidung</p> |
| <p>Herren-Garnituren (Jacke u. Hose) Halbseide (Flor mit Seide plattiert) die Garnit. M. 200.- Ganzwollene, extra schwere Streichgarn-Garnitur, graublau mel., in groß u. extragrob, d. Garnit. 245.-</p> | <p>Oberhemd-Einsätze Ripspikee mit Felten und Futter, Stück von M. 18.- an Gemustert Pikee beste Qualität, mit Futter . . . Stück M. 23.- und 26.-</p> | <p>Reinseidene Selbstbinder Einfarbig in neuen Farben Stück M. 39.- Gestrelt in aparten Farben Stück M. 53.-</p> <p>Schals Moderne Streifen Stück M. 41.- 54.- usw.</p> | <p>Handschuhe für Herren Trikot lederähnlich M. 19.75 Trikot mit warmem Futter M. 24.- Nappa-Stepper 1 u. 2 Druckn. M. 59.-</p> |
| <p>Regenschirme für Herren Baumwolle mit Hülle M. 57.50 Halbseide mit Hülle . . . M. 97.- 123.- Ganzseide mit Hülle M. 278.- 328.-</p> | <p>Herren-Hüte Schwarze, steife Haarfilzhüte in mod. Formen Farbige, weiche Haarfilzhüte M. 96.- bis 162.- Plüschhüte schwarz u. farbig M. 215.- bis 290.-</p> <p style="text-align: center;"><i>Spazierstöcke in reicher Auswahl</i></p> | | <p>Herren-Hüte Wollfilzhüte hell u. dunkelfarbig M. 56.- bis 105.- Stoppohrte M. 51.50 bis 120.- Sportmützen M. 16.00 bis 48.-</p> |
| <p>Jeden Montag Auslage von Resten u. Abschnitten in Wolle, Baumwolle, Seide u. Samt, für Blusen, Röcke, Mäntel, Damen- u. Kinderkleider geeignet ganz besonders billig Neu erschienen: Schnittmusterliste Preis 1 Mark — Herbst- und Winter-Preisliste kostenlos</p> | | | |



Engelhardt Auschank

Seit 15. Oktober 1920
gelangt in unseren sämtlichen Großberliner Auschankstellen.

nur Vollbier

zum Anstich.

Engelhardt-Brauerei Aktien-Gesellschaft.

Herren-Stoffe
Große Auswahl

Ulster-, Anzug- und Hosenstoffe
für Damen: Kostümstoffe, Flausche u. Gabardine

Billige Preise
Artur Kosse, Landberger Str. 48
Königsstadt 3884
Muster werden nicht versandt.

| Tafelserie Randmuster | Porzellan | Kaffeiserie Randmuster | Pressglas, extra billig | Glas | Steingut |
|--|--|--|--|---|----------|
| Speiseteller tief, hoch..... 13 ²⁵ | Kaffeekannen..... 38 ⁵⁰ | Compolls rund..... 37 ⁵ 6 ⁵⁰ 8 ⁵⁰ | Teebecher..... 1 ⁹⁵ | Waschgarnitur ⁴ / _{Stk.} 52 ⁵⁰ ² / _{Stk.} 92 ⁵⁰ | |
| Abendbrotteller..... 9 ²⁵ | Teekannen..... 49 ⁵⁰ | Zuckerschalen..... 4 ²⁵ | Teebecher mit Bordüre..... 3 ⁷⁵ | Küchengarnturen ²² / _{Stk.} 145 ⁰⁰ | |
| Terrinen..... 110 ⁰⁰ | Milchtöpfe..... 17 ²⁵ | Kuchenteller..... 15 ⁷⁵ 19 ⁵⁰ | Weingläser..... 4 ²⁵ 4 ⁷⁵ | Salatieren weiss 45,85 Pl. 1 ²⁵ bis 4 ⁵⁰ | |
| Kartoffelschüsseln..... 55 ⁰⁰ | Zuckerdosens..... 18 ⁵⁰ | Honigdosen..... 5 ⁹⁰ 7 ⁷⁵ | Sektikelche..... 8 ²⁵ | Salatieren bunt 55,95 Pl. 1 ⁴⁵ bis 4 ⁵⁰ | |
| Bratenplatten 26 ⁰⁰ 31 ⁰⁰ 52 ⁰⁰ | Tassen..... 7 ⁵⁰ | Butterdosens..... 3 ⁷⁵ | Likörgläser bunt 7 ⁷⁵ 8 ⁷⁵ glatt 3 ⁷⁵ | Salz Salatieren weiss, 7 teilig 19 ⁷⁵ | |
| Salatieren..... 21 ⁰⁰ | Kaffeesevice ⁹ / _{teilig} 85 ⁰⁰ Porz. 3 ²⁵ 6 ⁷⁵ | Fruchtschalen..... 8 ²⁵ | Teller tief, hoch, weiss, gold, Porzellan... 12 ⁰⁰ | Oberfassen..... 48 ^{Pl.} | |
| Senfgefässe..... 18 ⁵⁰ | Tassen bunt..... 3 ²⁵ 6 ⁷⁵ | Zitronenpressen..... 2 ⁹⁵ | Abendbrotteller weiss, gold, Porzellan... 7 ⁸⁵ | Waschbecken..... 27 ⁰⁰ 32 ⁰⁰ | |
| Salz, Pfeffer..... 9 ⁷⁵ | | Traubenspüler..... 2 ⁹⁰ | | Waschkrüge..... 27 ⁰⁰ 32 ⁰⁰ | |

| Billige Angebote | Emaille | Bürsten | Wirtschaftsartikel |
|---|---|---|---|
| Maschinenlöpfe ² / _{Stk.} 2 ⁵⁰ 3 ⁰⁰ 3 ⁷⁵ 4 ⁷⁵ | Wasserkannen weiss..... 14 ⁵⁰ 17 ⁵⁰ 20 ⁵⁰ | Rosshaarbesen.... 17 ⁰⁰ 19 ⁰⁰ | Esslöffel Aluminium..... Stück 1 ⁷⁵ |
| Schmortöpfe grau 18cm 8 ⁵⁰ 20cm 10 ⁵⁰ 22cm 12 ⁰⁰ 24cm 14 ⁵⁰ 26cm 16 ⁵⁰ 28cm 19 ⁵⁰ | Wasserkannen weiss, kantige Form..... 16 ⁵⁰ 22 ⁰⁰ | Rosshaarhandjeger.. 13 ⁷⁵ 15 ⁵⁰ | Kaffeelöffel Aluminium..... Stück 95 ^{Pl.} |
| Kasserollen grau 12 cm 3 ⁵⁰ 14 cm 4 ⁵⁰ 16 cm 5 ⁵⁰ 18 cm 6 ⁷⁵ 20 cm 7 ⁵⁰ 22 cm 8 ⁵⁰ | Krüge weiss für heisses Wasser.... 7 ⁰⁰ | Schrubber..... 4 ⁹⁰ 5 ⁹⁵ | Kaffeeseibe Aluminium..... Stück 4 ⁵⁰ |
| Fleischlöpfe grau mit Ring..... 9 ⁵⁰ | Waschservice dekoriert, Steilig, mit kleinen Fehlern... 90 ⁰⁰ | Möbelbürsten Kokos... 7 ⁰⁰ 11 ⁵⁰ | Schöpföffel Aluminium..... Stück 6 ⁷⁵ |
| Schüsseln weiss, 20 cm 7 ⁵⁰ 30 cm 8 ⁵⁰ 32cm 10 ⁵⁰ 34cm 11 ⁵⁰ 36cm 12 ⁵⁰ 38cm 16 ⁰⁰ | Kaffeekannen dekoriert mit kleinen Fehlern... 7 ²⁰ 8 ²⁵ 11 ⁰⁰ 13 ⁵⁰ | Teppichbürsten.... 9 ⁵⁰ 10 ⁵⁰ | Gemüselöffel Aluminium... Stück 9 ⁵⁰ |
| | Bedier dekoriert mit kleinen Fehlern... 2 ⁵⁰ 2 ⁹⁵ 3 ⁵⁰ 4 ⁰⁰ | Handwaschbürsten 95 ^{Pl.} 1 ¹⁰ | Essbestecke Paar 15 ⁰⁰ 17 ⁵⁰ 19 ⁵⁰ |
| | Eimer..... 21 ⁵⁰ | Spülbürstenbleche mit vier Bürsten 17 ⁵⁰ | Brotbäcker-Maschinen mit spitzen Messer 19 ⁵⁰ |
| Eiserne Heizöfen in verschiedenen Grössen | Elektrische und Gas-Heizöfen in verschiedenen Ausführungen | Servierbretter Holz... 12 ⁵⁰ 17 ⁵⁰ | Ofenvorsetzer... von 29 ⁵⁰ an |
| | | Fleischbretter..... 3 ⁷⁵ 5 ⁵⁰ 7 ⁰⁰ | Heizrohre..... 7 ⁰⁰ |
| | | Quirle..... 40, 50, 60, 75 Pl. | Heizrohre „Mollig“ für Gas und Heiz 3 ⁵⁰ |
| | | Konfektboxen } Glas mit vernickeltem Beschlag 24 ⁵⁰ | Transportable Kachelöfen in reichhaltiger Auswahl |
| | | Sajkannen } 27 ⁵⁰ | Aluminium-Schmortöpfe mit Deckel Satz 5 Stück..... 168 ⁵⁰ |
| | | Keksdosen } 29 ⁵⁰ | |
| | | Brotkörbe..... 16 ²⁵ | |

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist mit freiem Schlüsselabonnement **echter Hoost-Dreibohnenkaffee** M. Hoost, Berlin C 25, Prenzlauer Str. 46 Kolbelstr. 11. Fernruf: Alexander 1470

Winkelhausen

Deutscher Cognac

so klein



sind die Preise

Jugendlicher Mantel aus schönem, weichmolligen, melierten Stoff, in garter, freundlicher Farbgebung. Mit entzückender, hellgrauer Stoffgarnierung

nur **275.-**

★

so groß



sind die Vorteile

wenn Sie bei uns kaufen. Eine schier unermessliche Auswahl gerade in den so stark begehrten hellfarbigen, karierten Mänteln steht Ihnen bei uns zur Verfügung Und dabei Preise — — Preise!! — — — — —

Vergleichen Sie und urteilen Sie selbst!

Eleganter Mantel aus kräftiger Winterware mit den beliebten Karos in besonders hübschen Farbönen. Streng modern und gut verarbeitet. Sehr kleidsam!

nur **275.-**



Chausseestraße 113
Beim Stettiner Bahnhof

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz

Transportinternationalen und Englandstreik.

Amsterdam, 23. Oktober. (WZB.) „Algemeen Handelsblad“ meldet, daß die Leitung des Internationalen Transportarbeiter-Bundes in ihrer in dieser Woche abgehaltenen Versammlung beschlossen hat, unter Mitwirkung der Transportarbeiterorganisationen von England, Frankreich, Deutschland, Belgien und Holland die für eine eventuelle internationale Unterstützung der streikenden britischen Bergarbeiter notwendigen Maßnahmen zu beraten.

London, 23. Oktober. (Reuter.) Die Vollzugsausschüsse des Bergarbeiterbundes und des Eisenbahnerverbandes hielten heute eine Beratung ab. Der Vollzugsausschuß des Bergarbeiterbundes teilte mit, daß Lord George den Vollzugsausschuß zu einer neuen Konferenz eingeladen habe. Diese Einladung wurde angenommen. Der Vollzugsausschuß der Bergarbeiter ersuchte daher, die Eisenbahner, ihren Streik zu verschieben, um die neuen Verhandlungen nicht zu beeinträchtigen. Die Vertreter der Bergarbeiter werden Sonntag früh mit der Regierung in Downingstreet zusammentreffen.

London, 23. Oktober. (WZB.) Der Eisenbahnerstreik ist für die Dauer der Verhandlungen zwischen Regierung und Bergarbeitern auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Paris, 23. Oktober. (WZB.) „Petit Parisien“ meldet aus London, daß in Bradford 13 000 Transportarbeiter streiken. Der englische Arbeitsminister teilt mit, daß außer den Bergarbeitern 300 000 Arbeiter zum Streik gezwungen sind.

London, 23. Oktober. (Tel.-Union.) Die Exekutive der Bergarbeiter ist zu Sonntag nachmittags 2 Uhr nach London berufen worden. Wiederholt ist berichtet worden, daß die Exekutive während dieser Woche nicht mehr tagen werde, es ist deshalb anzunehmen, daß sie von der Regierung zu dieser Sitzung selbst aufgefordert worden ist, aber aber neue Vermittlungsvorschläge erhalten hat. Das parlamentarische Komitee der Gewerkschaften wird besonders tagen.

London in Unruhe.

Paris, 23. Oktober. Das „Journal des Débats“ berichtet von großen Unruhen in London, Geschäftsstockung infolge von Verkehrsstörungen, militärischer Besetzung der Bank von England und Ermäßigungen über Verhängung des Ausnahmezustandes. — Laut „Petit Journal“ sagt der Ministerpräsident.

Kopenhagen, 23. Oktober. Laut „Politiken“ beträgt der Föderationsfall in den ersten vier Streittagen 3 Millionen Lotten, der Lohnausfall 3,5 Millionen Pfund.

Bergarbeiterstreik in Belgien.

Brüssel, 23. Oktober. (WZB.) Der Proteststreik der Bergarbeiter von Charleroi gegen die Einkommensteuer gewinnt an Umfang. Die sozialistische Partei ermahnt zur Ruhe. Die Forderung, einen Streik zu entfesseln, wenn nicht Lohnserhöhung bewilligt werde, ist nunmehr von Charleroi an die Bergarbeiter von Lüttich und Namur weitergegeben worden. Bei den Metallarbeitern und Eisenbahnern sollen Schritte unternommen werden, damit sie sich nötigenfalls der Bewegung anschließen.

Rufer in der Wüste.

Paris, 23. Oktober. Leon Ricard veröffentlicht im „Economic Européen“ einen Artikel, in dem er feststellt, daß Deutschland eine der tragischsten Phasen durchgemacht, die jemals ein Land gekannt habe. Die wirtschaftliche Prosperität, die nach dem Waffenstillstand Nutzen gezogen habe, habe ihm einen Augenblick seine schreckliche Lage verschleierte. Jetzt bänne Deutschland sich und den anderen nicht mehr den Ernst seiner Lage verbergen. Nur die Kohlenindustrie könne noch ein wenig Prosperität (für Frankreich) kehren, die andere Industrie aber friste seit Monaten ein Scheinleben. Deutschland könne nicht mehr kaufen und das Ausland wolle nicht mehr bei ihm kaufen.

Die „Humanité“ fügt dem Artikel, den sie wiedergibt, bei: Ohne Zweifel, um eine derartig brillante Lage zu verbessern, hat sich die französische Regierung die Gläubiger in Deutsch-

Wallenberg im Rumänienhandel. Rudolf Bernauer, der Kompagnon Reinholds und Mitbegründer einiger im Berliner Theater diegespielten Popschlagere, hat im Verein mit Rudolf Schanze den langgesuchten Sommerentwurf für Wallenberg geliefert, in dem derselbe seine drahtlose Kommunikation in der besten Weise des logischen, verfolgten und erprobten Erfinders mit voller Freiheit spielen lassen kann. Die bisherigen Versuche in dieser Richtung hatten es zu keinem rechten Erfolg gebracht. Es waren allzu viele Schwächen, deren langweilige Arbeit trotz Wallenbergs Stünze auf die Herzen fielen. Die Sache mit Polo — so nennt sich das gemeinsame Produkt — hat im Vergleich dazu Fröhlichkeit und Wärme. Die Autoren bringen in ihrer Jagd nach höflichen, inmöglichen in dem Reich dröhliger Einfälle in dem Gedächtnis Pariser Schwanzfüßler, die, durch die Kraft der Wallenbergischen Macht potenziert, für die Welt der Zeitlichkeit weiten. Auf Monate hinaus dürfte das Haus erfüllt sein. Die gewöhnlich bei Ständen dieses Genres war der Mittelakt, in dem der nach Berlin verschlagene Provinzial in ein Fortschrittsgesetz gerät, der mit Effekten und Lieberabgabungsritzen am reichsten ausgestattete. Aber auch im Schlußakt gab es noch mancherlei recht Amüsantes. Der Wallenbergische Schwärmer, den die Polizei im grünen Bogen absperrt, rückt mit einem richtigen Einbrecher, den er als einen Schulfreund vorstellt, bei der geschickten Gemahlin an und wird, da er schon unbeschränkte Summenfreiheit träumt, als halberbrüderlich mit ihr zusammen ins Banquetraum geschickt. Der Applaus nahm kein Ende. Das flüchtige Entschloß, das sich um Wallenberg gruppierte, trug viel zu dem Erfolge bei.

Das Berliner Institut für Sexualwissenschaft erstattet durch seinen Leiter Dr. Magnus Hirschfeld einen Bericht über das erste Tätigkeitsjahr seiner Gründung. Danach ist es von 1100 Klienten besucht worden; der Kursteilnehmer wurden 1200 gezählt. Es fanden 18 000 ärztliche Beratungen statt, die sich auf alle Seiten des Sexuallebens erstreckten. Auch von den Klienten wurde das Institut hoch in Anspruch genommen.

Volksbühnenbewegung und Theatersozialisierung. Die zur Veranstaltung dieses Jahres einberufenen öffentlichen Kundgebung, in der u. a. Konrad Dautsch, Friedrich Schiller, Julius Bab, Hil. Radelaine Läderer und Richard Seidel sprechen werden, findet am Montag abend 7 1/2 Uhr im Lehrerbundhaus am Alexanderplatz statt. Einberufen ist die Volksbühne.

Urasia. Sonntag: „Requiem und der Nil“. Montag: „Spanien“. Dienstag: „Sonnabend“. Prof. Gortz. „Die schöne deutsche Stadt“. Freitag: Prof. Dr. Spies, „Walden, Baum und Zeit“. Samstag: Dr. Potonié, „Weltanschauung“. Mittwoch spricht in der Reihe der Gelehrtenvorträge Dr. Karl Witt über „Japans-japanisches Volkstum“.

Kaufführung in Magdeburg. Am Freitag abend gelangte im Schauspielhaus ein dreitägiges Lustspiel „Strandläufer“ von Paul Sabat — dem Autor des „Geistes“ zur Aufführung. Das außerordentlich feine der munteren Handlung, die neben dem besten Momenten auch mehrere Seiten anknüpft, läßt, mit großem Interesse und dankt am Schluß mit reichem Beifall.

Deutsche Kunst im Ausland. In der Warschauer Oper wurde d'Alberis Oper „Die roten Augen“ bei der dortigen Uraufführung mit großem Erfolge aufgeführt. Dasselbe Werk erlebte auch im Stadt-Theater von Prag eine erfolgreiche Aufführung.

lands, entschlossen, die Forderung der wunderbaren Diebstahls anzugreifen. Das Wort sagt, man muß, daß diese Anstrengungen in weitestgehendem Maße für die Industrie verwendbar seien. Es will demnach auf das, was es ein dummer Serbischen der Geschichtsdiplomaten des Louis D'Orsay nennt, zurückkommen. „Humanité“ fährt dann fort, die Forderung Picards bekräftigen auch ihre Kommentare zu den unaufrichtigen Projekten des Finanzministers, besonders dazu, daß Deutschland mehr als ein Drittel des Budgets, etwa 16 Milliarden, bezahlen müsse.

Die trojanischen Reichswehrgesetze.

Wolff meldet: Bereits Anfang August war der Internationalen Kontrollkommission mitgeteilt worden, daß eine Reihe von Truppen-teilen im Bereiche des Wehrfreiheitsmandats III umformiert und nach Ostpreußen abgezogen werden sollten. Von der Internationalen Kontrollkommission ist ein Einspruch nicht erhoben worden. Die polnische Regierung lehnt nunmehr unter Verletzung des am 8. Januar 1920 in Paris geschlossenen Abkommens die Durchfuhr der Truppenteile nach Ostpreußen durch den polnischen Korridor ab, wenn nicht die Genehmigung des Generals Kollat dazu beigebracht würde. Dieser hat die Genehmigung für den Personalbestand, nicht aber für deren Pferde, Fahrzeuge, Bekleidung und Ausrüstung erteilt.

Der nach dem Pariser Abkommen Deutschland zustehende Eisenbahntransport der Truppen ist durch diese Entscheidung praktisch unmöglich geworden, da die Truppe bei einer Trennung von ihrem Pferdebestande, ihrer Bekleidung, Ausrüstung und ihrem Frachtbesitz überhaupt nicht verwendungsfähig wäre. Die Truppen müssen aber in ihren neuen Garnisonen verwendungsbereit einstreifen und können nicht darauf warten, bis ihre Ausrüstung usw. aus vielerlei Orten zusammengebracht wird. Es ist deshalb beschlossen worden, die Transporte über See nach Ostpreußen zu fördern, wobei nicht verkannt wird, daß damit eine erhebliche Verzögerung gegenüber den Bahntransporten verbunden ist, die dem Reize zur Last fallenden Kosten erheblich höher werden, und daß der erforderliche Schiffsraum trotz unserem Tonnagevertrag der Volkswirtschaft entzogen werden muß.

Hilfe für Deutschösterreich.

Wien, 23. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Anfang der nächsten Woche begeben sich eine Anzahl Mitglieder der hiesigen Wiederherstellungskommission nach Paris, um dort über die Lage in Deutschösterreich zu berichten und endgültig daran zu gehen, die Mittel aufzubringen, um die deutschösterreichische Volkswirtschaft auf die Beine zu stellen. Es heißt, daß die Kommission dem Obersten Rat direkte Vorschläge unterbreiten will.

Zunächst freilich läßt die Kommission in Wien selbst eine ganz andere Praxis. Auf dem Flughafen in Aspern hat sie rüchlos alles beschlagnahmt, was überhaupt da war; auch Materialien, deren Auslieferung kein Diktat fordert und die zum Teil schon den Gewerbetreibenden zugesprochen waren.

Macht Ihr's allein!

Wien, 23. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Die Großdeutsche Partei läßt durch die Presse erklären, daß über ihren Eintritt in eine neue Koalitionregierung noch keine Beschlüsse gefaßt wurden; man sei der Ansicht, diese Frage vom Standpunkt des Volkswohls eingehend prüfen zu müssen.

Die Großdeutschen haben kein Bedürfnis, die Verantwortung der christlich-sozialen Wähler durch Teilnahme an der Regierung zu mindern.

Der unfreie Freistaat.

In Paris sollte am Sonntagabend die Konvention Polen-Danzig unterzeichnet werden; die Danziger Abordnung hatte diesen Entschluß schon nach Danzig gebracht. Polen will aber noch nicht. Der Reichsminister will vermitteln.

Die Konvention begründet die freie Stadt Danzig und bestimmt u. a.:

Die polnische Regierung, die einen diplomatischen Vertreter mit dem Sitz in Danzig bestimmt, erhält die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs, sowie den Schutz der Danziger in den fremden Ländern. Jedoch darf Polen keinen internationalen Vertrag, der Danzig angeht, ohne vorherige Beratung mit der freien Stadt abschließen. Das Ergebnis dieser Beratung wird zur Kenntnis des Oberkommissars gebracht, der ein Veto erteilt hat, wenn er glaubt, daß der Vertrag dem Status Danzigs widerspricht.

Danzig darf nur nach Beratung mit der polnischen Regierung Anleihen aufnehmen. Erhebt sie einen Einwand, so entscheidet der Oberkommissar. Danzig wird in das polnische Zollgebiet aufgenommen. Hafen und Wasserwege werden einem paritätisch polnisch-danzigischen Ausschuss unterstellt.

Die Fremdenpolizei

im Gebiet des Freistaates wird nur durch Danziger Behörden ausgeübt.

Die Hauptverkehrswege werden von den Polen vermarktet werden. Straßen und Lokalbahnen bleiben bei Danzig. Das früher deutsche eisenbahnstaatliche Eigentum wird Polen übertragen. Der Ausschuss wird die Verpflichtung haben, Polen den freien Gebrauch und Dienst des Hafens und seiner Verwendungsmitel sicherzustellen, ohne jede Einschränkung und in dem für die Sicherstellung der Einfuhr oder Ausfuhr Polens notwendigen Maße.

Polen und Danzig verpflichten sich, in Verhandlungen einzutreten, um ihre Münzsysteme zu vereinheitlichen. Jeder Streit zwischen Polen und Danzig wird der Entscheidung des Oberkommissars unterbreitet, der die Angelegenheit an den Rat des Völkerbundes verweisen wird, falls er es für notwendig erachtet. Beide Parteien können an den Rat des Völkerbundes appellieren.

Bei dem Charakter des Danzig aufgezwungenen Verhältnisses zu Polen ist es vielleicht noch ein Glück, daß der Oberkommissar, der ja Engländer ist, dorbleibt, so wenig dieser Zustand an sich zu einem souveränen Staat paßt. Aber der Vertrag nimmt im Vollzug des Versalles Diktats Danzig den größten Teil seiner Selbstständigkeit und bringt es zu Polen ungefähr in das Verhältnis, in dem einstmalig Os-Rumelien zu Bulgarien stand. Da nun die Entente dem alten deutschen Kultur- und Wirtschaftszentrum diese würdige Stellung unter eines Polens Vorkaufsrecht angewiesen hat, wird sie nun an ihrem Tun doch irre und läßt den Vorwand Lower dort, um das Schlimmste zu verhindern.

Nach dem Baku-Kongreß.

London, 23. Oktober. (Zl.) Nach Meldungen aus Indien treten an der Nordwestgrenze des Peshawarlandes neue lebhaftere Unruhen auf. Große Landstriche wurden durch Drahtverhänge abgesperrt. Die Stämme unternahmen mehrere Handreichungen gegen besetzte Vorposten und Panzertruppen.

Japaner in Mandshurien. Der Peking Korrespondent der „Times“ meldet, daß etwa 10 000 Mann japanischer Truppen aus Mandchostol in die Mandchurien eingerückt sind, um die japanischen Interessen im Bezirk Jantschun zu schützen. China hat Japan mitgeteilt, es sei in der Lage, die Ordnung ohne Hilfe aufrechtzuerhalten.

Vor dem Winterfeldzug im Osten.

Der „Dz-Sprech“ meldet aus Moskau: Eine großangelegte Aktion zur Unterstützung der Front ist in Sowjetrußland im Gange. Es werden zahlreiche Sammlungen zum Helfen der Frontkämpfer, vor allem von warmen Kleidungsstücken, veranstaltet. Vor allem — so wird in der Moskauer „Iswestija“ ausgeführt — sollen die Lederjeden beschlagnahmt werden, die von vielen Beamten als Nebeneinkommen getragen werden.

Ultimatum der Sowjetregierung an Armenien.

Die „Dena“ meldet aus London: Nach einer Drohmrede aus Tiflis hat die Sowjetregierung an die armenische Regierung ein Ultimatum geschickt, in dem sie die freie Benutzung der Eisenbahnen für die russischen Truppen und die Truppen Kemal Paschas fordert. Die armenische Regierung hat das Ansinnen zurückgewiesen. Der Kommandeur der Truppen auf Karz ist aufgehalten, die Armenier haben am 12. d. M. eine Gegenoffensive eingeleitet.

Rumänien zu Verhandlungen mit Sowjetrußland bereit.

Nach einem Drahtbericht des „Dz-Sprech“ aus Moskau hat das Volkskommissariat für Auswärtiges eine Note der rumänischen Regierung erhalten, in der die Sowjetregierung aufgefordert wird, Zeit und Ort für die vorgeschlagenen Friedensverhandlungen zu bestimmen. Die Note schließt mit dem Hinweis darauf, daß Rumänien mit Sowjetrußland keinen Krieg geführt habe und ein freundschaftliches Verhältnis zu Rußland begründen wolle.

Polnischer Waffenstillstand.

Warschau, 23. Oktober. Hier herrscht außerordentliche Beunruhigung wegen weiterer Vermärchen der Polen nordwärts. Man spricht von polnischer Abfahrt, auf Warschau zu marschieren. Die Folge davon ist allgemeine Lähmung des Handels und starke Depressierung der Bevölkerung. Die Bahnverbindungen Warschau-Berlin sind zu neuen polnischen Truppentransporten benutzt.

Moskau, 23. Oktober. Russischer Operationsbericht vom 21. Oktober. Nordöstlich Sjugl unternahm der Feind am 19. Oktober 6 Uhr abends einen Ausfall und drang uns zum Rückzug. — Südfront: Bei der Eisenbahnstation Sulejowsko griff der Feind unter Leitung von 4 Panzerzügen an. Er wurde zurückgeschlagen und zum Rückzug gezwungen.

Die Kriegsgefangenen in Sibirien.

Die amtliche deutsche Kriegsgefangenen-Kommission in Moskau teilt mit: In Sibirien befinden sich derzeit noch etwa 40 000 Kriegsgefangene verschiedener Nationalität. Von diesen werden in Höhe 10 000 abtransportiert. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen Reichsdeutschen in Sibirien beträgt etwa 7000, von welchen bereits 4000 unterwegs sind. Dagegen befinden sich in Drenburg, Ufa und Tscheljabinsk noch etwa 6000 Reichsdeutsche, hauptsächlich vertriebene Kolonisten. Hilfsexpeditionen nach Sibirien sind nicht mehr notwendig. Wegen der einseitigen starken Rütze ist es unbedingt erforderlich, daß die für Sibirien bestimmten Hilfsmittel schnellstens nach Petersburg und Moskau gelangen, da die Vorräte in ungefähr 14 Tagen erschöpft sind.

Nur keine Dittmänner!

Moskau, 23. Oktober. (D. E.) Die hiesige Sowjetdelegation verweigerte den vier nichtkommunistischen Mitgliedern der sibirischen Arbeiterdelegation die Einreisegenehmigung nach Sowjetrußland.

Bankrott der Hermeswirtschaft.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: In einem Rundschreiben an die Landesregierungen weist der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft darauf hin, daß sich die Ablieferung von Brotgetreide im laufenden Wirtschaftsjahr trotz rechtzeitiger Gewährung der Druschprämiën als durchaus unbedeutend erwiese. Die Ablieferung habe insbesondere in den letzten Wochen außerordentlich nachgelassen. Der Unterschied gegenüber der Ablieferungsziffer der beiden Vorjahre sei so groß, daß die Vermutung begründet erscheine, die Landwirtschaft habe mit der Ablieferung absichtlich zurück und so gebe ihre Vorräte an den Staatshandel ab. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ersucht die Landesregierungen, auf die Vollzugsbehörden einzuwirken, daß sie die Landwirtschaft zur Ablieferung ihrer Vorräte anhalten und für die strenge Durchführung der bestehenden Vorschriften einschärfen.

Die Erklärung ist sehr einfach: Das System der Hermes hat den Landwirten ihre Versicherungspflicht bei allen anderen Produkten so abgewöhnt, daß jetzt auch die Ablieferung des Getreides ausfällt!

Die Staatslotterie.

Im Hauptausschuß der Landesversammlung dröchten beim Haushalt der Lotterieverwaltung die Sozialisten ihre scharfe Gegnerschaft gegen die staatlichen Lotterieveranstaltungen zum Ausdruck, weil dadurch die Spieltheilnahme gefördert wird. Die Lotterieverwaltung und einseitig bürgerliche Abgeordnete erwidern aber in der Lotterie eine Ablenkung der Spieltheilnahme in einer für die Staatseinnahmen nützlichen Form. Der Ausschuss nahm eine Resolution der Sozialdemokraten an Erhöhung der Einnahmen der Lotterieverwaltung durch

Neigende Köpfe bei den Einzelgewinnen

einstimmig an. Eine ausführliche Aussprache fand darüber statt, daß die Stellungen der Lotterieteilnehmer in erster Linie Kriegsbeschädigten übertragen werden sollen. Mit einem Antrag, diese Stellen außer den Kriegsbeschädigten auch Unfallverletzten und Berufsbeschädigten zuzuwenden, drängen die Sozialdemokraten nicht durch. Die Lotterieverwaltung erklärte sich mit großem Nachdruck gegen die Verwendung von Kriegsbeschädigten, weil dann die Sicherheit der Lotterieverwaltung voraussichtlich gefährdet würde. Demgegenüber wurde von einigen Abgeordneten darauf aufmerksam gemacht, daß seit der Abschaffung der Beamtenkationen bei der Lotterie im Verkehr, wo den Beamten zum Teil viel größere Summen anvertraut werden müssen, eine außerordentliche Vermehrung schwerer Verletzungen nicht eingetreten ist. Angesichts der Haltung der Lotterieverwaltung beschloß der Ausschuss einstimmig, die Lotterieverwaltung zu verpflichten, bei der nächsten Haushaltsberatung darüber Nachforschungen anzustellen, in welchem Umfange dem Willen der Lotterieverwaltung hinsichtlich der Einweisung von Kriegsbeschädigten in die Lotterieverwaltung entsprochen worden ist.

Für wen hat Frankreich gestimmt? Die Bahnen in Elbshof-Löffingen hat es an die großkapitalistische französische Oibahn-gesellschaft verpachtet.

30 000 Wanderarbeiter bereisen Nordamerika, wo der Wahlfeldzug den Höhepunkt erreicht hat. Am 2. November wird gewählt.

Gewerkschaftsbewegung

Der Schiedsspruch für das Versicherungsgewerbe.

Zur Beilegung des Tarifstreites über die Neuregelung der Gehaltsbezüge im Versicherungsgewerbe fand am 21. Oktober im Reichsarbeitsministerium unter Leitung der Unparteiischen Regierungsrat Dr. M. Weinger vom Reichsarbeitsministerium, Regierungsrat Dr. Heinze vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung und Ruzg-direktor Dr. Bickert eine Sitzung des Schlichtungsausschusses statt, in der mangels einer Einigung der Parteien nach mehr als zehnstündigen Verhandlungen in später Nachstunde ein Schiedsspruch gefällt wurde. Dieser sieht vom 1. Oktober d. J. ab für sämtliche Angestellte eine feste, auf die bisher gezahlten monatlichen Gehaltsbezüge zu gewöhnliche Teuerungszulage vor. Sie beträgt für Lehrlinge und jugendliche Angestellte in drei Abstufungen 75 bis 150 M., für die übrigen Angestellten bis zum 25. Lebensjahr 200 M., über 25 Jahre 275 M. Ueber Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs haben sich die Parteien bis zum 1. November d. J. zu entscheiden.

Die Tariffrage der städtischen Arbeiter.

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter (Ordnungsbewahrung Berlin) hielt am Freitag im Gewerkschaftshaus eine Generalversammlung ab. Es wurde der Geschäfts- und Kassendbericht für das 3. Quartal erörtert. Die Hauptkassendbilanzerte in Einnahme und Ausgabe mit 1.187.338 M. Ueber den Ausgaben befinden sich 738.122 M., die an die Zentralkasse abgeführt wurden. — Die Lokalkasse hatte einschließlich eines allen Verbands von 300.157 M. eine Gesamtsumme von 1.668.144 M. Die Ausgabe betrug 524.118 M., so daß ein Rest von 642.001 M. am Schluß des 3. Quartals verblieb. Mitglieder waren am Schluß des 3. Quartals vorhanden: 82.218 männliche, 16.271 weibliche und 299 jugendliche. Zu Verhandlungsangelegenheiten und zum Geschäftsbericht nahm Polenske das Wort. Zu den einzelnen Angelegenheiten wurde gleich Stellung genommen. — Zur Frage der Ertrahsteuer, die vom Verbandsvorstand und -ausschuss aus Anlaß des inzwischen erfolgreich beendeten schiedlichen Streiks beschlossen worden war, wurde allgemein anerkannt, daß die Erhebung der Ertrahsteuer auch wegen anderer schwebender und etwa noch zu erwartender Streiks vorzuziehen ist. Der Verbandsvorstand hat die Ertrahsteuer auf eine zweimonatige Erhebung beschränkt. — Das Personal in den privaten Pflegeanstalten erhält sehr geringe Gehaltsbezüge, wogegen jetzt besonders vorgegangen wird. Außer im Oskar-Heilmann-Haus ist es dabei jetzt auch im Auguste-Viktoria-Krankenhaus zum Streik gekommen. — Ein Antrag der Vertrauensleute aus Charlottenburg, einen Kampffonds zu schaffen, wurde von der Versammlung der Ordnungsbewahrung überwiegen. Ferner fand Annahme der Antrag, neben „Sonderkarte“ und „Freizeit“ auch die „Rote Fahne“ als Publikationsorgan zu benutzen.

Zur Tariffrage der städtischen Arbeiter führte Polenske aus: Nach Einreichung der Anträge zum 3. Oktober und dem Wunsch nach Verhandlungen darüber ist am 15. Oktober ein Schreiben des Kommissarischen Magistrats erfolgt, wonach er in der kurzen Zeit seiner Amtierung im neuen Groß-Berlin nur bringend notwendige Angelegenheiten der neuen Gemeinde erledigen will, die unverzüglich erledigt werden müssen. Er schlägt vor, den 5. Oktober um einen Monat zu verlängern, und sagt weiter: Die Durchführung der gestellten Tarifverträge erfordert eine Mehrbelastung von Millionen. Der Kommissarische Magistrat könnte nicht die Verantwortung für irgendwelche Neubewilligungen übernehmen, die voraussetzlich Zahlungsunfähigkeit der Stadtgemeinde zur Folge haben müßten. Die endgültige Erledigung der Angelegenheit müßte der neuen Stadtgemeinde Berlin überlassen werden. — Hierzu bemerkte der Redner u. a.: Der Vorschlag des Kommissarischen Magistrats könne für die Organisation nicht maßgebend sein, sondern es müsse und werde darauf gedrungen werden, daß die Verhandlungen über die Lohnbedingungen eilschd angenommen würden. Die Organisationsleitung habe sich hiefür bereits mit den Stadtverordnetenfraktionen der U.S.B. und S.P.D. in Verbindung gesetzt. Die Fraktionen wollen

auch dahin drängen, daß der Kommissarische Magistrat die Verhandlungen aufnimmt. Die Organisationsleitung habe kein Hehl daraus gemacht, daß — wenn bis dahin keine Verhandlungen stattgefunden haben — unter allen Umständen zum 1. November eine Aktion zur Erzwingung von Verhandlungen einzuhalten werde. — Diese Ausführungen fanden die Zustimmung der Versammlung.

An die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes!

Mit brutaler Offenheit ist der deutschen Gewerkschaftsbewegung der Kampf angefangen. Unser in jahrzehntelangen opferreichen Kämpfen zur mächtigsten Organisation erkorbter Verband soll zerstört werden. Seit Wochen und Monaten wird systematisch von der S. P. D. und anderen Seiten gehetzt, mißhandelt.

Noch russischen Mätern wollen die Kommunisten, wie ihnen von Lenin vorgeschrieben wird: „Mit List und Schmeichelei unter Anwendung illegaler Methoden unter Verschleierung der Wahrheit in die Gewerkschaften eindringen.“ Nach Punkt 6 und 10 der berüchtigten Moskauer Bedingungen sollen die organisierten Arbeiter dann den Bruch mit der freien gewerkschaftlichen Internationale vollziehen. Zur Förderung dieser schändlichen Pläne schreibt R. Kähler in Nr. 1 der „Kommunistischen Rundschau“: „Gewerkschaftsmitglieder! Stellt Euch auf den Boden der Beschlüsse der Dritten Internationale und schließt Euch innerhalb der Gewerkschaften organisatorisch fest zusammen.“

Der Kampf dieser Opposition (der U.- und Sozialdemokraten) in der letzten Vergangenheit für die Herrschaft ihrer Clique über unsere Organisationen mit all seinem Terror und schamloser Niedertracht hat die Berliner Mitgliedschaft innerlich zerrissen, zermürbt und kampfunfähig gemacht. Dieses Elend, unterjocht durch die finanzielle Hilfe der großen russischen Bruderpartei (siehe die „Rote Fahne“ vom 1. Oktober), soll noch gesteigert werden, um zuletzt alle alten erfahrenen Kollegen durch Anhänger der III. Internationale zu ersetzen, gleichviel ob sie fähig sind oder nicht. Wird dieser Selbstzerstörung nicht bald ein Ziel gesetzt werden, so ist es mit der Schicksalskraft der größten gewerkschaftlichen Organisation zu Ende und das Unternehmertum triumphiert.

Kollegen und Kollegen! Das darf unter keinen Umständen geschehen! Deshalb rufen wir Euch auf, das letzte Bollwerk der Arbeiterklasse, unsere Gewerkschaft, zu schützen. Denn

DEUTSCHER SCHUTZBUND
Du mußt frieren
wenn wir Oberchlesien zittern
Mit Hilfe der
Grenz-Spende
sind Ost- und Westpreußen gerettet
Jetzt geht es um
Oberchlesien
Danke, Spartakus, Postämter
(Postfach-Konto Berlin Nr. 73726)
nehmen Beiträge für die
Grenz-Spende entgegen

VEREINIGTE VERBÄNDE HEIMATREUER OBERCHLESIER

an die Arbeit der Moskauer, schließt auch Ihr Euch überall zu festgefügtten S.P.D.-Fraktionen zusammen, um auf diese Weise der kommunistischen Welle einen Damm entgegenzusetzen. Nur so haben wir die Gewähr, die Einheit und Geschlossenheit unserer Organisationen zu erhalten. Folgt unserem Beispiel. Wieder mit den Organisationsleiterfraktionen!

Der Fraktionsvorstand der S.P.D.-Metallarbeiter von Berlin.

Graphische Jugend.

Am 17. Oktober tagte in Bittenberg die Konferenz der zahlreichsten Mitteldeutschlands der Graphischen Jugend. Die Konferenz hatte die Aufgabe, die Jugendlichen der graphischen Verbände zusammenzufassen, um die gemeinsamen Aufgaben durch einheitliche Veranstaltungen zu lösen. Die Konferenz hat einstimmig eine Entschließung angenommen, durch welche die Organisationen der graphischen Verbände verpflichtet werden, Jugendkommissionen zu bilden, die dann örtlich installiert, aber das ganze Reich zusammengeführt werden sollen. Eine einheitliche Jugendpresse soll das wichtigste Bindeglied zwischen allen Jugendlichen bilden, dabei soll es den einzelnen Vereinen überlassen bleiben, durch eine Nachbeilage ihre besonderen Interessen zu vertreten. Die Konferenz spricht sich für die Eröffnung der Jugendläden durch die Berufsverbände aus und erwartet von diesen eine intensive Betätigung der Jugendlichen in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten. Eine vom Graphischen Bund einzuberufende Reichskonferenz soll den organisatorischen Aufbau vollenden.

Nähtung, Wäschefahrer!

In dem Wäschefahrerclub Emonika, Ina, Goldschmidt, Blumenstr. 34, haben die Kollegen die Arbeit niedergelegt. Bezug ist fernzuhalten.
Deutscher Transportarbeiterverband.
Branchen: Wäschefahrerclubs.

S.P.D.-Arbeiterräte. Die für Montag abend geplante Versammlung fällt aus.

S.P.D.-Arbeiterräte des Metallarbeiterverbandes. Die Berliner Ortsverwaltung beruft zu Montag abend 6 Uhr nach dem Arbeiter-Vereinsklub, Wilsenstr. 24, eine Versammlung aller Betriebsräte ein. Bericht vom Kongress und Stellungnahme zur Vertretung in Stuttgart. Erscheinen unbedingt notwendig.

Verband der Fabrikarbeiter. Schlichtungsausschuss. Montag, den 25. Oktober 1920, nachmittags 3 Uhr, im „Praktiker“, Behrenstr. 122, Gruppenversammlung. Verhandlung über die Vertretung in Stuttgart.

Verband der Brauerei- und Mälzearbeiter. Brauerei, Mälzerei und Spiritusfabrik. Montag, 24. Oktober, bei Müller, Schwedter Str. 23, Versammlung der Betriebsräte. Bericht vom Betriebsratkongress. Referent: Banke.

S.P.D.-Holzarbeiter aller Branchen. Freitag, den 23. Oktober, abends 7 Uhr, im Englischen Hof (früher Englischer Garten), Alexanderstr. 70: Versammlung. 1. Die Zusammenfassung der S.P.D.-Holzarbeiter. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Fraktionsvorstandes und einer Kommission. 4. Verhandlungen. Mitglieder der S.P.D. sind gebeten, die auf dem Boden des Verbandstages und der Gewerkschaftskongresse gefassten Beschlüsse durch die Vertrauensleute legitimiert werden.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Betriebsräte und Vertrauensleute der Holzgruppe der Sektion 5, Industriearbeiter, der Groß-Berliner Reichsbetriebe. Montag, 25. Oktober 1920, abends 6 Uhr, Betriebsrat-Konferenz im Lokal von Karst, Poststraße 57. Kundenskarte dient als Vertretung. — Sektion 1. Branche Einzelhandel. Montag 7 1/2 Uhr, in der „Union-Brauerei“, Palaststraße 23/21, großer Saal, Branchenvorversammlung. Bericht über den Stand unserer Lohnbewegung und die fortgeschrittenen Verhandlungen mit der Einzelhandelsgruppe.

Zentralverband der Angestellten. Glühlampen-Fabrik. Mitglieder-Versammlung: 25. Oktober, 7 Uhr, im Verbandslokal, Belle-Alliance-Str. 7/10. — Reichsweite. Nachgruppen-Versammlung: 26. Oktober, 8 1/2 Uhr, in der Aula der Oberrealschule, Spandauer Straße, Ecke Friedrichstraße.

Ufa-Verleger des Schlichtungsausschusses. Donnerstag 6 Uhr im Sitzungssaal des Metallarbeiterverbandes, C, Linienstr. 23/25: Sitzung sämtlicher freigemeinnütziger Schlichtungsausschüsse des Groß-Berlins. Die Ufa-Verleger müssen daran teilnehmen. Ufa, Ostbahnhof Groß-Berlin.

Verante. für den rebell. Teil: Dr. Werner Böttner, Charlottenburg; für Angelegen: Dr. West, Berlin. Verlag: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Volkswirtschafts-Verlag u. Verlagsanstalt West-Signar u. Co., Berlin, Lindenstr. 3. Seite 3. Verlag.



A. WERTHEIM

Besonders billige Mäntel

Mantel mit Raglanärmel und Gürtel, aus warmen Stoffen, Kragen mit farbiger Flauchstickerei, wie Abbildung

265⁰⁰

Mantel mit Raglanärmel, aus weich. Flauchstoff, verschiedene Farben, Kragen u. Stulpen farbig bekurbelt, wie Abbildung

375⁰⁰

Pelzwaren

- Mantel-Kragen Elektrio-Kanin, auf Seide, moderne Form 160⁰⁰
- Mantel-Kragen Amerik. Opossum, 3 fellig auf Seide, gute Qualität 490⁰⁰
- Manschetten dazu passend 290⁰⁰
- Sportkragen Australisch Opossum aus Schwel-fen gearbeitet 270⁰⁰
- Mantel-Kragen Feh-kanin 170⁰⁰
- Tonnenmuff aus Feh-kanin 195⁰⁰
- Kreuzfuchse gefärbt 300⁰⁰
- Alaskafuchse 570⁰⁰
- Skunkskanin-Mantel 120 cm lg., breiter Schal-kragen, mit Seidenfutter 2800⁰⁰
- Elektrio-Kanin-Mantel 120 cm lg., feache Form, mit Gürtel, Damastfuter 4800⁰⁰

Kleider

- Tanzstundenkleid für junge Damen, aus eleganten Tüll-apitzen, mit farbig. Bandgarnierung 375⁰⁰
- Nachmittagskleid aus gestreiftem Taffot, moderne Form, aparte Verarbeitung 475⁰⁰
- Bänder, Schleier Atlasband in viel. Farben, Coupons, ca. 5 Meter . . . ja 1⁰⁰
- Kunstseidenes Band viele Farben, ca. 7 1/2 cm breit ca. 12 cm breit 9⁷⁵
- Reinseid. Taffetband 12 cm breit, achöne Farben 12⁵⁰
- Abgepaßte Schleier mit Gold- und farb. Bordüre 12⁵⁰

Wäsche

- Damenhemd mit Langottenbesatz 38⁷⁵
- Damenhemd mit Stickerei und Besatz 49⁷⁵
- Damen-Beinkleid geschlossen, mit Stickerei-Volant 49⁵⁰
- Herrenhemd Hemdentuch mit Falten 79⁰⁰
- Herrennachthemd mit buntem Besatz 103⁰⁰
- Mädchenhemd mit Stickerei, Länge 45 cm 18⁷⁵
- laufend bis 100 cm 53⁰⁰
- Knabenhemd Hemdentuch mit Falten, Länge 50 cm 23⁷⁵
- laufend bis 90 cm 66⁵⁰
- Deckbettbezüge 125⁰⁰
- Kissen dazu 34⁵⁰ 47⁵⁰
- Bettlaken 98⁰⁰